

VOGEL

SCHUTZ



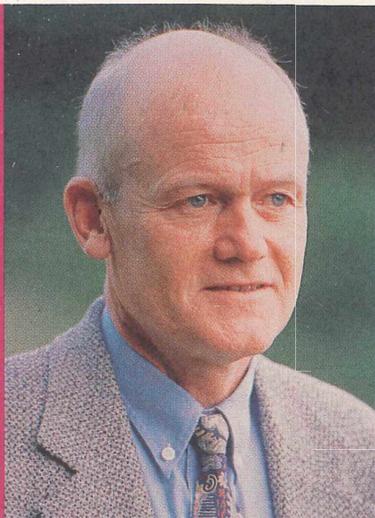
Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.

Verband
für Arten- und
Biotopschutz

LUDWIG SOTHMANN ZUM THEMA:

90 Jahre LBV – Vom Nistkasten zum Biotopschutz

STANDPUNKT



90 Jahre
Mensch und Natur

■ Die nächsten 12 Monate werden durch eine Vielzahl von Veranstaltungen geprägt sein, die sich mit der Jahrtausend- und Jahrhundertwende befassen. Diese Millenniumsfeiern zelebrieren einen Einschnitt, der eigentlich nur ein rein rechnerisches Datum ist. Zu diesem Anlaß wird Aufbruchstimmung suggeriert, zahlreiche Aktionen und Feste pressen sich in den Terminkalender, sogenannte Events werden zuhauf initiiert, und die Konsumindustrie mischt kräftig mit. Schon seit Monaten sind die Fremdenverkehrsorte, wo es „in“ ist, den Silvestersekt zu schlürfen, gnadenlos ausgebucht, Flugkarten zu irgendeinem attraktiven Winkel dieser Erde sind zur Jahrtausendwende schon lange nicht mehr zu buchen.

Macht es Sinn, wenn der LBV in einer solchen Welle von Festen im Herbst sein 90jähriges Bestehen feiert?

Wir haben uns das Datum nicht ausgesucht. Unser Ursprung geht auf den Herbst 1909 zurück, als auf Wunsch und unter dem Protektorat des bayerischen Königs in Bamberg der LBV als staatlich autorisierte Vogelschutzkommission für Bayern gegründet wurde.

Unser zentraler Festakt am 16. Okt. '99 wird – anders als bei der 75-Jahr-Feier – nicht in Bamberg, sondern im Theatersaal in Ingolstadt stattfinden. Wir haben uns für diesen zentralen, verkehrsgünstig gelegenen Ort entschieden, weil wir mit möglichst vielen Gästen und Mitgliedern diesen Tag begehen wollen. Mit Dr. Stoiber wird erstmals ein bayerischer Ministerpräsident auf dieser Jubiläumsveranstaltung das Wort ergreifen, interessante Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Politik werden unsere Gäste sein und sich zu den Zielen, Aufgaben, Erfolgen und der gesellschaftlichen Position des LBV äußern. Es steht also ganz außer Frage, daß es sich lohnt, Samstag, den 16. Oktober 1999, für den LBV zu reservieren.

Trotz des boomenden Veranstaltungshochs im Herbst 1999 ein öffentliches Fest für Sie, liebe Mitglieder, und für unseren Verband, der nicht 90 Jahre alt geworden ist, sondern 90 Jahre lang in einem fortlaufenden Prozeß steht, biowissenschaftliche Erkenntnisse und Entwicklungen in naturschutzpraktische und politische Maßnahmen zu übertragen, um diese in unserer Landschaft und in

den Herzen und Köpfen ihrer Bürger umzusetzen. Diese Entwicklung ist erfolgreich, und wir alle tragen sie. Die Natur hat den LBV bitter nötig. Andererseits gibt uns diese Vielfalt des Lebendigen, der Lebensräume, der Landschaftsbilder soviel an Freude, an intellektueller Anregung, an Harmonie zurück, daß wir – sozusagen in positiver Rückkoppelung – immer wieder zu neuen Taten, Aktionen, Schutzmaßnahmen motiviert sind.

Arten- und Naturschutz brauchen ein solides wissenschaftliches Fundament. Jede Maßnahme setzt auch eine Werteentscheidung voraus, die wir ganz eindeutig zugunsten der Vielfalt des Lebendigen getroffen haben. Auf diese beiden Positionen gründet sich unsere praktische Arbeit im Biotop. Hier schöpfen wir die Kraft und den Mut, gegen den Goliath Verschleiß, Konsum und Zerstörung anzugehen.

Der Mensch braucht Wurzeln, um in einer globalisierten Welt Halt zu haben. Neben kulturellen und historischen Bezügen spielt die uns umgebende Natur eine entscheidende Rolle, ob diese Wurzeln tragen.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER (verantwortlich) Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e. V. – Verband für Arten- und Biotopschutz **REDAKTION** Dr. Gisela Merkel-Wallner (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle), Ludwig Sothmann, Klaus Hübner, Dieter Kaus, Gerhard Koller **GESTALTUNG** Bernhard Reichel, Hilpoltstein **VERLAG UND HERSTELLUNG** Mayr Miesbach, Druckerei und Verlag GmbH, Am Windfeld 15, 83714 Miesbach **ANZEIGEN** Gerhard Koller (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle) **BEILAGEN** Tourist-Information Waldkirch sowie eine Eigenbeilage der Kreisgruppe Aschaffenburg **ANSCHRIFT DER GESCHÄFTSSTELLE** Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Tel.: 09174/4775-0, Fax: 09174/477575 **ABONNEMENT** 60,- DM jährlich, Jugendliche 30,- DM. In dieser Summe ist die Mitgliedschaft im LBV enthalten. **AUFLAGE** 45.000. Für unangefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet. © Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV. Der VOGELSCHUTZ wird auf ungebleichtem Recyclingpapier gedruckt. **REDAKTIONSSCHLUSS** Heft 3/99: 14.05.1999 **ISSN** 0173-5780

Internet: <http://www.lbv.de/> E-Mail: info@lbv.de

Ein klarer Bach mit Wasseramsel und Forelle, der Trockenrasen mit Weißdorn und Neuntöter, die Feuchtwiese mit Fieberklee und Trollblume, der Waldhügel mit Diptam und Schwarzspecht sind die Schätze, die uns das Gefühl vermitteln, in einem Naturraum zu Hause zu sein.

In solchen Landschaften kann man Kraft schöpfen und an der Vielfalt der Schöpfung elementare Freude erfahren.

Wir Naturschützer wollen diesen Reichtum erhalten; damit auch unsere Enkel die Faszination des Lebendigen erleben können und weil es uns Freude macht, mit der Natur und nicht gegen sie zu leben. Naturschutz nimmt dabei niemandem etwas weg, sondern erhält allen etwas Wunderbares und Großartiges: die Vielfalt des Lebendigen.

90 Jahre LBV ist die Aufforderung an uns alle, diesen richtigen Weg weiterzugehen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Andreas Hoffmann

Vorsitzender des LBV

DIE BLAUE LISTE



Positive Aussagen statt Negativ-Meldungen: Der Naturschutz kann Erfolge verbuchen! Die Blaue Liste zeigt auf, wo der LBV durch konsequente Schutzstrategien gefährdete Arten in ihren Beständen stabilisieren oder verbessern konnte.

Lesen Sie auf Seite 4

DER VOGEL DES JAHRES



Reichstrukturierte Kulturlandschaft – so läßt sich der Lebensraum der Goldammer am besten umschreiben. W. A. Bajohr stellt den Vogel des Jahres '99 vor.

Lesen Sie auf Seite 20

DAS PROBLEM GRÜNLANDBEWIRTSCHAFTUNG



36% der bayerischen Landesfläche sind Grünland. Umweltgerechte Nutzung hat deshalb entscheidende Bedeutung für Bayerns Natur.

Lesen Sie auf Seite 28

1.99

I N H A L T

Titel: GOLDAMMER

Fotograf: Robert Groß

4 DIE BLAUE LISTE BILANZ EINER ERFOLGREICHEN ARBEIT

Autor: Bernd Raab

9 LBV-AKTIV

20 DIE GOLDAMMER – VOGEL DES JAHRES 1999

Autor: Wolfgang A. Bajohr

25 KINDERSEITE

Idee und Illustration: Harriet Homm

26 NAJU

28 GRÜNLAND- BEWIRTSCHAFTUNG UMWELTGERECHT

Autor: Prof. Dr. Helmut Hoffmann

32 EU ZIEHT GEGEN FRANKREICH VOR GERICHT

Autor: Dr. Andreas von Lindeiner

34 VOM (UN)SINN, GREIFVÖGEL ABZUSCHIESSEN ODER ZU FANGEN

Autor: Dr. Andreas von Lindeiner

37 BÜCHER

SPENDENKONTEN

Postbank München Nr. 4 603-805 (BLZ 700 100 80),
Sparkasse Hilpoltstein Nr. 240 011 833 (BLZ 764 500 00),
Raiffeisenbank Hilpoltstein eG Nr. 59005 (BLZ 764 614 85)

Bestand gesichert



Foto: Raab

Stengelloses Enzian – ein Symbol für Bayerns Natur – fast schon „Massenware“ auf LBV-Flächen im Voralpenland.



Artnamen	Gefährdung	A	B	C'	D	E
<i>Adonis flammula</i>	1	x	x	1		■
<i>Agrostemma githago</i>	1	x	x	1		▲
<i>Caldesia pinnatifolia</i>	1		x			?
<i>Campanula cervicaria</i>	1		x		1a	▼
<i>Carex heleonastes</i>	1	x		1		?
<i>Festuca valesiaca</i>	1	x	x	1		▲
<i>Gentiana bohemica</i>	1	x		1	1a	▲
<i>Myosotis rehsteineri</i>	1		x		1a	▼
<i>Radiola linoides</i>	1		x			?
<i>Saxifraga hirculus</i>	1	x		1	1a	■
<i>Senecio integrifolius</i>	1	x	x	1	1a	?
<i>Scorzonera purpurea</i>	1	x	x	1	1a	■
<i>Scutellaria hastifolia</i>	1	x		1	1a	■
<i>Viola persicifolia</i>	1	x	x	1		▲
<i>Aira praecox</i>	2	x	x	1		■
<i>Ajuga chamaepitys</i>	2	x		1		■
<i>Allium rotundum</i>	2		x			?
<i>Astragalus danicus</i>	2	x	x	1		▲
<i>Dactylorhiza sambucina</i>	2	x		1		■

Ausriß aus der Blauen Liste, die bei der Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein angefordert werden kann.

■ Stellen Sie sich vor, Mercedes würde damit werben, daß sich die Zahl der nichtbestanden Elchtests wieder erhöht hat, Dr. Oetker damit, daß die Grundstoffe für Puddingpulver immer schlechter werden...; daß Negativwerbung also als Mittel eingesetzt wird, um mehr Käufer zu gewinnen. Blödsinn würden Sie sagen, aber genau das betreibt der Naturschutz konsequent. Die Roten Listen werden immer länger und ihre Zahl steigt ständig. Seit ihrer Erfindung gibt es global über 2.000 Listen mit mehr als 1.000 unterschiedlichen Kategorien! Schreckensmeldungen wohin man blickt. Ist der Naturschutz ein Klub von Versagern? Gibt es denn

keine positiven Nachrichten, oder traut sich der Naturschutz nicht, Positives zu vermelden? Dies war der Anlaß für Professor Andreas Gigon an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, 1996 eine Blaue Liste zu entwickeln. Diese zeigt, daß Naturschutz erfolgreich sein kann, daß die Maßnahmen und Techniken des Naturschutzes greifen und damit Arten in ihren Beständen stabilisiert oder gar verbessert werden konnten. Die Blauen Listen sollten zudem den Frust und die scheinbare Hoffnungslosigkeit in Naturschutzkreisen

90
Jahre
Mensch und Natur

IE BLAUE LISTE

ANZ EINER ERFOLGREICHEN ARBEIT

aufbrechen und einen Motivationsschub bewirken.

Trotzdem fand diese Idee bisher wenig Widerhall. Auf einer Fachtagung in Schneverdingen im November gab es ganze zwei erste Versuche dieser fachlichen Lagebeurteilung in der BRD – einer davon stammte vom LBV.

In den letzten 20 Jahren hat der LBV im Flächenerwerb rund 22 Mio. DM in rund 1.100 Hektar investiert. Dazu kommen noch Pachtkosten für ca. weitere 800 Hektar. Dies geschah und geschieht mit Spendengeldern, Zuschüssen und Projektmitteln. Da stellt sich die Frage nach

dem sinnvollen Einsatz und dem angestrebten Erfolg von selbst. Nicht zuletzt wollen auch die engagierten Mitglieder der Kreis- und Ortsebene wissen, ob sich ihr ehrenamtlicher Einsatz lohnt.

Als ich mit der Vorstellung einer Blauen Liste in Berührung kam, keimte nach erster Skepsis die Idee, eine solche Blaue Liste zu erstellen, um:

- einen Gradmesser der Wirksamkeit von Kauf- und Pflegemaßnahmen auf den verbandseigenen Flächen und einen Gradmesser für Projekte und Programme, die der LBV durchführt oder an de-

nen er mitwirkt, zu entwickeln;

- die Erfolge zu dokumentieren, die Arbeit der ehrenamtlich tätigen Mitglieder ideell zu honorieren und sie für weitere Mithilfe zu motivieren;

- den Spendern, aber auch den fördernden staatlichen Stellen und Ministerien zu zeigen, daß ihre Mittel gut in den Naturschutz investiert werden;

- eine Positionsbestimmung der Naturschutzarbeit des Verbandes vorzunehmen.

Rote wie Blaue Listen ziehen Bilanzen. Vereinfacht ausgedrückt: Bilanzen von Ab-

nahmen im ersten, von Zunahmen im zweiten Fall. Das setzt aber stets die Kenntnis der Verbreitung, der Zahl und/oder der Größe des Vorkommens zu einem bestimmten, gewählten Bewertungszeitpunkt in einem bestimmten Raum voraus. Die Bestandsentwicklung läßt sich dann durch Beobachtungen über mehrere Zeitabschnitte verfolgen.

Eigentlich kann dies nur für die langjährige, flächendeckende floristische Kartierung und die ähnlich traditionelle Brutvogelkartierung gelten. Die meisten Roten Listen sind das Ergebnis von

Kooperation



Foto: Hotzy

Adoniströschen – attraktive Art – typisch für Gipssteppenlebensräume. Erfolgreiche Lebensraumneuschaffung in Zusammenarbeit mit der fränkischen Gipsindustrie.

Kreisgruppen-Engagement



Foto: LBV-Archiv

Der Steinkauz – Repräsentant für engagierte Artenschutzarbeit durch die Kreisgruppen.

Flächenankauf



Foto: Raab

Blick über einen Moorsee im Murnauer Moos. Dieses LBV-Flächen-„Highlight“ ist durch Ankauf gesichert.

Expertenbefragungen, die ihr empirisches Wissen über bestimmte Räume einbringen. Es sind also Schätzrahmen. Der Schätzrahmen wird ungenauer, je größer der betrachtete Raum und je kleiner die Zahl der Experten ist. Dies muß betont werden, weil auch die Blauen Listen vor dem gleichen Problem und den gleichen Kritik-

punkten stehen werden.

Im Fall der Blauen Liste des LBV ist das in gewisser Weise anders:

- Um die Auswahl der Kaufgebiete zu steuern, existiert ein Prioritätenkatalog.

- Die Flächen sind in der Regel nicht sehr groß und überschaubar.

- Die Projektgebiete werden von Experten und Fachleuten

aus den Kreisgruppen intensiv untersucht, in den meisten Fällen auf die Vorkommen mehrerer Tiergruppen.

- Vor dem Kaufantrag wird bereits inventarisiert – zumindest was das Vorkommen von gefährdeten Arten angeht.

- Beim Pflege- und Entwicklungsplan werden gefährdete Arten besonders berücksichtigt.

- Eine regelmäßige Pflege ist gewährleistet.

- In der Regel findet eine Erfolgskontrolle statt.

Dennoch gibt es auch eine Vielzahl von kleineren Grundstücken, i. d. R. braches Feuchtgrünland, wo diese Erfolgskontrolle nur in Form von stichprobenhaften, unregelmäßigen Begehungen erfolgt. Damit entsteht auch für die Blaue Liste des LBV ein „Schätzraum“. Die Blaue Liste der Pflanzen ist daher eine Mischung aus fundierten Daten aus 20 Jahren Flächenbetreuung und einer Bestandsschätzung. Sie entspricht in ihrer Genauigkeit und Aussagekraft daher einer üblichen Roten Liste.

Forschung

Wiederherstellung einer Flußauwe (Schwarzach) – Naturschutzforschungsprojekte wie dieses sind Beispiele gelungener Revitalisierung zerstörter Lebensräume.



Foto: Bauer

EG-Großprojekt

Die Uferschnepfe – ihre Bestände konnten durch das EG-Projekt Pfatter in den Donauauen stabilisiert werden.

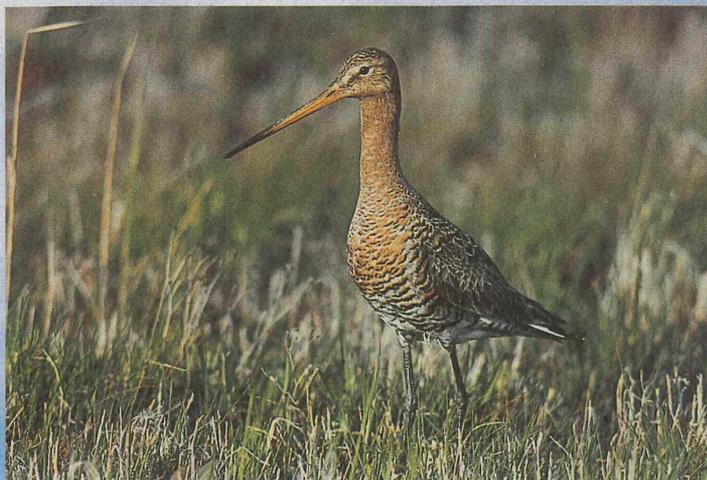


Foto: Berger

Sie unterscheidet sich auch in anderen Dingen von Gignons Liste. Während dort ein wichtiger Schwerpunkt auf die angewandten Naturschutztechniken gelegt wird, also auf Aussagen zu Pflege, Renaturierungsmethoden etc., haben wir darauf verzichtet. Ein weiterer Punkt ist der Bezug der Blauen Liste auf konkrete Flächen. Die Schweizer Liste umfaßt denselben Bezugsraum wie die Rote Liste. Das ist auch sinnvoll. So sollte es künftig eine Blaue Liste Bayern geben. Doch dafür wäre ein immens hoher Aufwand nötig, der vom LBV nicht zu leisten ist. Die LBV-Liste ist also ein Experiment mit „Pilotcharakter“.

ENTSTEHUNG DER BLAUEN LBV-LISTE FLÄCHENBEZOGENE AUSWERTUNG

Die LBV-Flächen und -Projekte sowie diverse Artenhilfsmaßnahmen wurden auf ihre Artvorkommen hin beleuchtet. Für den vorliegenden ersten Entwurf einer Blauen Liste von Pflanzen- und Vogelarten auf LBV-Grundstücken wurden die Artenlisten und, soweit sie vorlagen, die pflanzensoziologischen Aufnahmen der LBV-Grundstücke, die im Grundstückskataster vorliegen, gesichtet und dabei alle Arten mit Rote-Liste-Status herausgefiltert. Die Pacht-

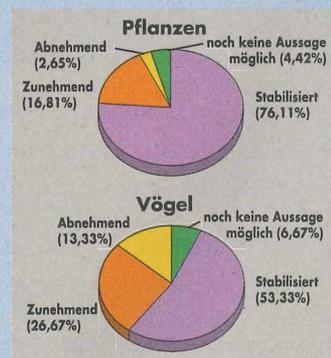
flächen blieben unberücksichtigt.

Bei den Vögeln wurden die Brutvögel auf den Flächen und die Arten, die vom LBV in teils langjährigen, bayernweiten Programmen betreut werden (als Beispiele seien der Wanderfalke und der Weißstorch genannt), einbezogen.

PROJEKTBEZOGENE AUSWERTUNG

Innerhalb von Naturschutzprojekten, die im Auftrag verschiedener Behörden und Institutionen durchgeführt werden, z. B. E+E-Vorhaben, ABSP-Umsetzungsprojekte, wurden die Bestandserhebungen und, soweit sie vor-

Bilanz der Blauen Liste bezogen auf die LBV-Arbeit



lagen, die ersten Erfolgskontrollen ausgewertet. Zudem sind natürlich solche Projekte eingeflossen, die sich primär mit dem Erhalt einer Art beschäftigen, wie etwa das Weißstorch-Schutzprogramm, das LIFE-Projekt „Rohrdommel“ oder das E+E-Projekt „Wachtelkönig“. Auch Modellvorhaben,

wie z. B. die Versuche zur Restituierung von Gipssteppen in Mittelfranken, wurden berücksichtigt.

PFLEGEBEZOGENE AUSWERTUNG, EINZELARTBETREUUNG

Der Anteil der Kreisgruppenarbeit an der Bestandserhaltung bzw. -stabilisierung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Neben der Flächenauswahl sind es, die die Pflegemaßnahmen und verschiedenste Gestaltungsmaßnahmen durchführen sowie für die notwendige Kontinuität der Schutzmaßnahmen sorgen. Alle durchgeführten, wichtigen Aufgaben der Kreisgruppen hier aufzuführen, würde den Rahmen des Artikels sprengen. Die in der folgenden Aufzählung dargestellten Aktivitäten sind daher nur willkürlich herausgegriffene Einzelbeispiele erfolgreicher Kreisgruppenarbeit:

So trägt die KG Neustadt/Aisch-Bad Windsheim maßgeblich zum Erhalt des Steinkauzes, des Raubwürgers oder der Schleiereule in Mittelfranken bei. Die KG

Freyung-Grafenau befaßt sich mit Fischotter, Böhmischem Enzian, Karlszepter und Hochmoorgelbling. Die Kreisgruppe Cham hat sich in einem Projekt mit der Bestandssicherung der Ameisenbläulinge beschäftigt und kümmert sich intensiv um die Fledermausfauna der Region. In der Zuständigkeit der Kreisgruppe Garmisch-Partenkirchen befinden sich das LBV-Highlight Murnauer Moos sowie einige Wiesmahdhänge mit Bienenragwurz und Feuerlilie. Die Kreisgruppe Neustadt/Waldnaab ist u. a. verantwortlich für den Erhalt von Sandmagerasen und Magerwiesen in der Heidenaabaue, bei ihr entstand das Rotviehprojekt mit neuen Wegen in der Landschaftspflege.

In Einzelfällen haben Kreisgruppen die Pflege von Flächen übernommen, auf denen besonders gefährdete Arten vorkommen. Als Beispiel soll hier die Pflege der Wuchsorte des Bodensee-Vergißmeinnichts oder der Zwergbirke im Landkreis Starnberg erwähnt werden. Manche Kreisgruppen be-

mühen sich seit langen Jahren intensiv um den Erhalt von Einzelarten. Die Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen betreut v. a. durch ihr Mitglied Heribert Zintl die Flußseeschwalbe in Bayern. Die Landesgeschäftsstelle des LBV koordiniert und betreut die Wanderfalkenbewachung im außeralpinen Bayern und das bayerische Weißstorch-Programm.

Eine detaillierte Auflistung, bezogen auf die bayerischen Bezirke, befindet sich gerade in Aufstellung.

ERFOLGSBILANZ

War der Erwerb von Flächen im Sinne der Arterhaltung erfolgreich? Zunächst ist festzuhalten, daß mit den 113 Pflanzen- und 45 Vogelarten ein nicht unerheblicher Anteil des gefährdeten Arteninventars in Bayern über den Grunderwerb erfaßt ist. So sind immerhin knapp über 83% der gefährdeten Vogelarten Bayerns auf den LBV-Flächen zu finden bzw. unser Verband kümmert sich intensiv um ihren Erhalt. Bei den Pflanzen sind es zwar „nur“ 16%, es werden aber 11,2%

der vom Aussterben bedrohten Arten abgedeckt.

In der Grafik (S. 7) wird eine Zusammenstellung der Einstufungen in der Blauen Liste vorgenommen, aus der hervorgeht, daß sich bisher der Erwerb eindeutig gelohnt hat.

Betrachtet man nun noch den Beitrag, den LBV-Grundstücke/Projekte zum Erhalt landesweit bedeutsamer Arten leisten, ist festzustellen, daß bei den gefährdeten Pflanzen- und Vogelarten, die im Kriterium C (Pflanzenliste) bzw. D (Vogelliste) mit 1a oder 1*** bewertet wurden, sich ebenfalls ein Erfolg belegen läßt.

Mit diesem Versuch einer Blauen Liste wird belegt, daß sich Engagement im Naturschutz lohnt. Unzählige ehrenamtlich geleistete Stunden und die vielen Mittel waren eben nicht umsonst. Naturschutz ist erfolgreich. Daß dieses Ergebnis nur ein Zwischenergebnis auf dem Weg zu noch mehr positivem Feedback aus der Artenschutzarbeit sein kann, versteht sich aber von selbst.

Bernd Raab

Ein Angebot des Landesbund für Vogelschutz.

Mit der LBV Visa Card bringen Sie Ihre Naturverbundenheit zum Ausdruck.

Auf den ersten Blick wird deutlich: Diese Visa Card ist keine gewöhnliche Kreditkarte.

Durch ihr individuelles Design werden Sie sofort als Freund des Landesbund für Vogelschutz erkannt. Mit jedem Einsatz der Karte unterstützen Sie unsere Arbeit.

Nehmen Sie sich jetzt die Freiheit, die Ihnen die LBV Visa Card bietet.

Sie erhalten ein weltweit akzeptiertes Zahlungsmittel. An über 17 Millionen Akzeptanzstellen weltweit und an über 325 000 Stellen in Deutschland können Sie mit Ihrer Unterschrift bezahlen. Außerdem stehen mehr als 400 000 Geldautomaten rund um den Globus für Ihre Wünsche bereit.

Wir geben diese besondere Kreditkarte zusammen mit der Quelle Bank heraus.

Die Quelle Bank ist mit über 620 000 Kunden Deutschlands meistgewählte Direktbank. Falls Sie noch Fragen zu unserem Angebot haben, dann wenden Sie sich bitte direkt an das Beratungszentrum der Quelle Bank.



Machen Sie jetzt den 3monatigen Gratistest! Und finden Sie heraus, ob diese Karte zu Ihnen paßt:

- Abbuchung der Umsätze erst im jeweils folgenden Monat
- kostenloser, monatlicher Kontoauszug
- gestaffelte, attraktive Guthabenverzinsung auf dem Kartenkonto
- Jahresgebühr nur DM 50,-

Sie fördern damit die Aktivitäten des Landesbund für Vogelschutz.



Die Freiheit nehmen wir.

JA, schicken Sie mir bitte kostenlos und unverbindlich Informationen zur LBV Visa Card zu.

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

Am besten sofort Coupon ausfüllen und an die Quelle Bank schicken oder einfach faxen.

Quelle Bank

Karl-Martell-Straße 60
90320 Nürnberg.

Fax: 09 11/1 49 2180



Zu einem ersten ausführlichen Meinungsaustausch trafen sich der neue UMWELTMINISTER DR. WERNER SCHNAPPAUF und LUDWIG SOTHMANN. Sothmann gratulierte dem Minister zu seiner Berufung und besprach mit ihm unter anderem Ziele eines modernen Artenschutzes. Die Gespräche sollen in enger Folge fortgesetzt werden.

Ordnungsgemäße Kassenführung für das Haushaltsjahr 1997 bestätigt

Die satzungs- und zweckgemäße Verwendung von Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Zuschüssen ist oberstes Prinzip bei der Kassenführung des LBV. So wird die Buchhaltung verbandsintern sowohl durch unsere beiden Kassenprüfer als auch durch die Steuerkanzlei Güllich jährlich geprüft. Zusätzlich hat sich der LBV aufgrund eines Delegiertenbeschlusses von 1996 selbst verpflichtet, die Kassenführung hinsichtlich der Zweckgebundenheit der

Mittel durch einen Wirtschaftsprüfer prüfen zu lassen. Die Fa. Expert Control GmbH aus Nürnberg hat nach einer einwöchigen Prüfung die Haushaltsführung des LBV für 1997 als ordnungsgemäß bestätigt. Dieses Testat wurde dem LBV auch bereits für das Jahr 1996 erteilt. Das Testat bestätigt gleichzeitig allen Mitgliedern und Spendern, daß Zuwendungen an den LBV voll und ganz der satzungsgemäßen Arbeit zukommen. *Gerhard Koller*

Jim Partingtons

Wildlife Tours

einzigartige Erlebnisreisen in ursprünglicher Natur... Kleingruppen... beruflich qualifizierte, deutschsprachige Reiseleitung... Qualität mit niedrigeren Preisen... seit 1983

Israel: Drehpunkt des Vogelzugs

● Zwischen Mittelmeer und Negev-Wüste, Massada und Hermon, sehen Sie Pelikane, Löffler, Wellenflughühner, Borstenrabben, Felsenkleiber und Steinböcke

Arizona: Im Sonora-Frühling

● Zur Blütezeit der Kakteen; Grand Canyon; Kolibri, Troglone im Chiricahua-Geb.

Norwegen: Fjorde und Tundren der Subarktis

● Prachttaucher und Rauhußbussarde auf der Hardangervidda, Skuas und Papageientaucher auf der Insel Runde, Moschusochsen im Dovrefjell-NP auch IRLAND, SCHOTTLAND, LITAUEN, KANAREN, ALASKA, SEYCHELLEN...

Kostenloser Katalog, bitte rufen Sie an:

Wildlife Tours, Abtg. V, Postfach 3002, 47617 Kevelaer, Tel./Fax 0 28 32/8 09 36



Haus- und Straßensammlung 10.-16. Mai '99

Das bayerische Innenministerium hat dem LBV auch für 1999 eine landesweite Haus- und Straßensammlung genehmigt.

Der LBV hofft auf eine rege Teilnahme von LBV-Mitgliedern, die unter organisatorischer Führung der LBV-Gruppen mit Liste oder Büchse Geld für unsere Arbeit er-sammeln.

Erfolgreiche Sammlung 1998

1998 nahmen über 40000 Personen an der Sammlung teil, 90% davon waren Schüler von Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien in Bayern, die somit die Bemühungen des LBV in den Bereichen Umwelterziehung und Umweltbildung honorierten.

Jubiläumsjahr 1999

Im Jubiläumsjahr will der LBV ein Rekordergebnis erzielen. Dies wird jedoch nur möglich sein, wenn sich neben den Schülern auch möglichst viele Erwachsene an der Sammlung beteiligen.

Belohnung winkt!

Auch dieses Jahr gibt es als Belohnung für das Mitmachen kleine, aber schöne Preise. Interessenten wenden sich entweder an ihre Kreisgruppe, an die jeweilige Bezirksgeschäftsstelle oder direkt an die Landesgeschäftsstelle in Hilpoltstein, Telefon 091 74/4775 14, Frau Steib.



LBV AKTIV



Innenstaatssekretär Hermann Regensburger (Mitte) und Prof. Dr. Willibald Folz (rechts) bei der Überreichung der Anerkennungsurkunde. Vorsitzender Ludwig Sothmann freut sich mit Kindergartenteam und Elternbeirat.

arche noah kindergarten MIT BAYERISCHEM HEIMATPREIS DER RAIFFEISEN- UND VOLKSBANKEN AUSGEZEICHNET

■ 3000,- DM Preisgeld für den 1. Platz im Landkreis Roth und einer von zwei Ehrenpreisen auf Landesebene sind eine stolze Bilanz, die der *arche noah kindergarten* des LBV 1998 ziehen kann. Die Juroren ließen sich von dem Dreiklang Natur-Kindergarten überzeugen. Ausschlaggebend war sicherlich auch das große breite öffentliche Interesse, auf das unsere Einrichtung stößt. Sogar eine Delegation aus Japan besichtigte kürzlich den *arche noah kindergarten*. Dies veranlaßte den Direktor der Volks- und Raiffeisenbanken Roth-Schwabach, Werner Mark, in seiner Laudatio dem Kindergarten mit einem Augenzwinkern zu bescheinigen: „Man spricht nicht nur bayern- oder bundesweit, sondern weltweit über den Hilpoltsteiner *arche noah kindergarten* des LBV.“ Ludwig Sothmann bedankte

sich als Vorsitzender des Verbandes für die Auszeichnung: „Daß wir in der Sparte Kultur & Gemeinschaft gewonnen haben, freut uns um so mehr, als die Jury unserem Anliegen gefolgt ist, daß auch der Mensch als Kulturwesen seine Wurzeln in natürlichen Kreisläufen hat und daß gerade Kinder in ihrer Entwicklung sehr vom Zugang zu natürlichen Strukturen und Abläufen profitieren können.“ Während der Landkreispreis im *arche noah kindergarten* übergeben wurde, wo der LBV auch das Sonderpädagogische Förderzentrum der Stadt Schwabach, das den 2. Preis mit der Außengeländegestaltung des Schulhofes erhalten hatte, und die Betreiber des Büchereistadls in Georgensgmünd (3. Preis) begrüßen konnte, fand die Überreichung der Ehrenurkunde in sehr feierlichem

Rahmen im Kloster Plankstetten statt. Hier stellten Staatssekretär Hermann Regensburger und Verbandspräsident Prof. Dr. Willibald Folz den Bayerischen Heimatpreis und die Intentionen der Preisstifter vor. Gerade in der entscheidenden Phase des wirtschaftlichen Zusammenschlusses in Europa und der zunehmenden Globalisierung steht das Thema „Regionale Entwicklung“ bei der Ausschreibung dieses Preises im Vordergrund. Mit der Verleihung des Bayerischen Heimatpreises, die alle drei Jahre erfolgt, zeichnet der Verband der bayerischen Raiffeisen- und Volksbanken kreative Musterlösungen aus, um beispielhaften Projekten einen größeren Wirkungskreis und eine höhere Beachtung zukommen zu lassen.

Klaus Hübner

SONNE ÜBER BAYERN

**Eine gemeinsame
Idee von LBV
und der Firma**

VIESSMANN

Heiztechnik

■ Zusammen mit der Fa. Viessmann möchte der LBV im Jubiläumsjahr 1999 möglichst viele Solaranlagen auf Bayerns Dächern montieren.

Solartechnik ist ein wirkungsvoller Beitrag zur Energieeinsparung. In weniger als zwei Wochen liefert die Sonne der Erde eine Energiemenge, die sämtlichen auf der Erde bekannten Vorräten an Energie entspricht. Neben der Erwärmung des Trinkwassers für Küche und Bad kann diese Sonnenenergie auch das Heizungswasser miterwärmen.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit der Fa. Viessmann und unseren Kreis- und Ortsgruppen bayernweit Informationstage bzw. -abende zu veranstalten und in jedem Regierungsbezirk mindestens 90 Solaranlagen bei LBV-Mitgliedern zu installieren.

Wir suchen LBV-Mitglieder, die diesen umweltbewußten Weg mit uns zusammen gehen wollen. Schreiben Sie uns oder rufen Sie an, Sie erhalten dann direkt von uns entsprechende Unterlagen übersandt. Die Installation soll mit örtlichen Heizungsbauern durchgeführt werden. 1999 erhalten Sie aus den Förderprogrammen von Bund, Ländern und Kommunen zusätzlich Geld für diese Investition.

Unter allen LBV-Mitgliedern, die bis 30. Oktober 1999 eine Viessmann-Solaranlage installiert haben, verlosen wir neben vielen Sachpreisen als Hauptpreis einen Aufenthalt für zwei Personen im Haus Kranich auf der Insel Rügen.



Einfach, schnell und günstig
Finanzierung mit 3,99% effektivem
Jahreszins bei 24 Monaten Laufzeit in
Zusammenarbeit mit der Beneficial Bank

Es gibt eine
Energie, die Sie
keinen Pfennig
kostet.

Solarenergie ist kostenlos. Und effektiv – auch in unseren Breiten. Vorausgesetzt, man hat ein abgestimmtes Solarsystem mit hocheffizienten Kollektoren. Das Viessmann Solarsystem besteht nicht nur durch hohe Qualität und einen attraktiven Preis. Sondern auch durch seine einfache Montage- und Verbindungstechnik. Darüber hinaus gibt's vom Staat öffentliche Förderprogramme. Da kommt auch die Umwelt auf ihre Kosten. Fragen Sie Ihren Heizungsfachbetrieb. Oder fordern Sie unsere kostenlose Solar-Broschüre an.

VIESSMANN

Heiztechnik

Viessmann Werke
35107 Allendorf (Eder)
Telefon (06452) 702555 · Fax 702899
<http://www.viessmann.de>

Uni Regensburg plant Kooperation mit dem LBV

Studenten sollen vom neuen Umweltzentrum profitieren – Einbindung in „Agenda 21“-Projekt

■ Lernen und studieren in und mit der Natur. Was utopisch klingt, wird langsam aber sicher im „Zentrum Mensch und Natur“ des LBV in der Alten Mühle von Arnschwang-Nößwartling Realität. Waren es bisher überwiegend Schulklassen und Gruppen, die sich durch den LBV in die Geheimnisse der heimischen Natur entführen ließen, so bekommt das Projekt nun ein wissenschaftliches „Fundament“. Die Universität Regensburg strebt mit dem LBV-Zentrum eine Kooperation an. Studenten soll hier praxisnahes Arbeiten ermöglicht werden. Zudem informierte sich eine Gruppe der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung über die Möglichkeiten in der „Alten Mühle“.

Es hat sich offensichtlich herumgesprochen, daß das sich derzeit im Ausbau befindliche Zentrum vor allem durch seine phantastische Lage und Umgebung optimale Voraussetzungen für eine vielseitige und umfassende ökologische Arbeit und Ausbildung bietet.

Dies war auch dem Lehrstuhl für Didaktik der Biologie an der Universität Regensburg zu Ohren gekommen, so daß sich Professor Dr. Starosta und Frau Jakoby einen Nachmittag lang vom LBV-Kreisvorsitzenden Heribert Mühlbauer und seinem Umweltteam mit Markus Schmidberger und Jens Ebert intensiv informieren ließen. Prof. Dr. Starosta zeigte sich begeistert von den hier gegebenen Möglichkeiten für eine qualitativ hochwertige Umwelterziehung und sagte spontan weitere Zusammenarbeit zwischen Universität und LBV-Zentrum zu. Dies könnte zum Beispiel das Erarbeiten von gemeinsamen Projekten, Arbeiten von Studenten für und über das Zentrum, Erstellung von pädagogischen Broschüren oder direkte, praktische Ausbildung der Studenten vor Ort sein.



ALTE MÜHLE ARNSCHWANG

NEU! Bereitschaftstaschen für Spektive mit Winkelausschnitt

Die Taschen schützen Ihr hochwertiges Spektiv auch während des Einsatzes im Gelände und am Stativ. Lieferbar für folgende Modelle: BUSNELL Spacemaster, KOWA TSN-1, LEICA Televid., OPTOLYTH TBS 65 und TBS 80, SWAROVSKI AT 80; jeweils 130,00 DM
OPTOLYTH TBS 100:..... 139,00 DM

NEU! Hochwertige Leder-Gürteltaschen mit oder ohne Gürtel

für Markenferngläser (z. B. von LEICA, OPTOLYTH, SWAROVSKI, ZEISS) ohne Gürtel:..... jeweils 130,00 DM
mit Gürtel:..... jeweils 139,00 DM
alle Preise inkl. 15 % MWS.

EHLERT & PARTNER GbR

Oberstraße 18 * 53859 Niederkassel
Tel.: 02208 / 5118 * Fax: 02208 / 5119

Wir führen auch Ferngläser, Spektive, Restlichtverstärker, Stativ z. B. von BERLEBACH, DOCTER, ESCHENBACH, GITZO, GRAF, LEICA, MANFROTTO, MINOX, NOVOFLEX, OPTOLYTH, SEEADLER, STATEC, STEINER, SWAROVSKI, ZEISS, ZENITH u.a.

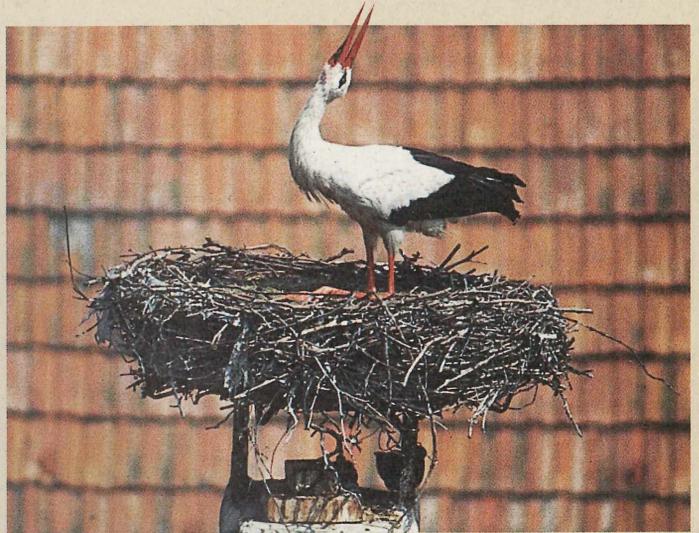


Foto: Zach/LBV-Archiv

ERFOLGREICHES WEISSSTORCHJAHR 1998

■ Das Katastrophenjahr 1997, in dem viele Störche ausgeblieben oder zu spät angekommen sind, um zu brüten, blieb erfreulicherweise ohne direkte Folgen.

1998 wurden in Bayern 124 Weißstorchpaare gemeldet, davon haben 90 Paare erfolgreich gebrütet mit 240 ausgeflogenen Jungstörchen. Dadurch wird fast ein durchschnittlicher Wert von zwei Jungen pro Horstpaar erreicht. Dies bedeutet, daß 1998 im Gegensatz zu den meisten früheren Jahren genug Jungstörche groß geworden sind, um die natürlichen Verluste auszugleichen. Der Anteil der Nichtbrüter bzw. der Horstpaare, bei denen die Brut verlorenging, liegt relativ niedrig, ebenfalls ein Zeichen für ein gutes Weißstorchjahr.

Die fast überall gute Nahrungssituation 1998 war auf ein reichhaltiges Mäuseangebot zurückzuführen. In normalen Jahren reichen die Beutetiere des Storches meist nicht aus, um genug Junge durchzufüttern, damit sich unser bayerischer Storchbestand von selbst erhalten kann. Schuld hieran ist die Übernutzung der Landschaft durch den Menschen. Die Zunahme der Weißstorchpopulation in den letzten Jahren ist vermutlich zum großen Teil auf Zuwanderung

aus den östlichen Ländern zurückzuführen. Wenn man diesen Bestandsanstieg und die Wiederbesiedlung von in den letzten Jahren leerstehenden Nestern nützen will, muß man jetzt verstärkt die bayerischen Nahrungsflächen erhalten und optimieren.

Während bisher in der Nähe der einzelnen Nester meist nur kleine Tümpel und andere Nahrungsbiotope angelegt wurden, soll in Zukunft vermehrt Einfluß auf die Verbauung und intensive Nutzung der Landschaft genommen werden. Dies ist ein wichtiges neues Ziel des Schutzprogrammes, das der LBV im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen (StMLU) seit 1984 organisiert und durchführt.

Betrachtet man die Situation in Bayern, so fällt auf, daß an zahlreichen Standorten eine Neu- bzw. Wiederansiedlung stattgefunden hat.

Auffällig sind die vermehrten Horstbesiedlungen in Schwaben, hoffentlich ein gutes Zeichen für ein Wiedererstarben der Westpopulation, also derjenigen Störche, die das Mittelmeer über Gibraltar westlich umfliegen und dann vor allem in West- und Mittelfrika überwintern.

Oda Wieding

KEINE FLÄCHENVERSIEGELUNG IN ÜBERSCHWEMMUNGSGEBIETEN

■ Die letzten Donau-Hochwasser haben wieder gezeigt, welche gravierenden Auswirkungen die nichtnaturgemäße Nutzung in den Überschwemmungsgebieten unserer großen bayerischen Flüsse hat. Der LBV fordert vehement, endlich auf weitere Flächenversiegelungen zu verzichten. Außerdem muß endlich die nichtstandortgerechte Ackernutzung in den Überschwemmungsgebieten der Flüsse (Dammhinterländer) beendet werden.

Von den Donaudeichen aus kann man sich ein Bild von den gravierenden Umweltschäden machen, die durch eine Ackernutzung im Dammhinterland verursacht wurden. Die Art der Landnutzung spielt bei der Entstehung von Hochwasser eine wesentliche Rolle. Nach der Entfernung von Auwäldern geht auch deren Bremswirkung auf den Hochwasserabfluß verloren. Wiesennutzung in Verbindung mit Gewässerrandstreifen schützt den Boden vor Erosion. Ackerstandorte hingegen, die einen großen Teil des Jahres ohne Bewuchs sind, setzen dem Hochwasser praktisch nichts mehr entgegen. Es führt dazu, daß bei Hochwasser das Erdreich abgetragen

wird. Mit dem Anbau von Zuckerrüben, Mais oder Getreide ist der Boden einen Großteil des Jahres nicht mit einer schützenden Pflanzendecke bedeckt, und auch zur Zeit des Aufwuchses ist der Boden wesentlich lückiger bestanden, als dies bei einer geschlossenen Grasnarbe der Fall ist. Mit dem Erdreich werden auch noch Spritz- und Düngemittel, die auf den Äckern ausgebracht wurden, in unsere Gewässer eingeschwemmt. Dadurch kommt es zu Eutrophierung, Trübung und Spritzmittelbelastung mit all ihren Folgen für das gesamte Ökosystem.

Auwälder und Feuchtgrünland statt Ackerflächen

Entlang unserer großen Flüsse muß zumindest das Gebiet zwischen den Deichen der Natur zur Verfügung gestellt werden! Das bedeutet eine Entwicklung hin zu Feuchtgrünland oder Auwäldern. Beide Biotope zählen zu den bedrohtesten Lebensräumen in Bayern. Einhergehend mit der Verbauung der Flüsse verschwanden immer mehr Auwälder und Auwiesen und mit ihnen zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Es ist an der Zeit, dieser Entwicklung Ein-

halt zu gebieten. Mit dem neuen bayerischen Naturschutzgesetz wurde dazu eine rechtliche Grundlage geschaffen.

Rasche Umsetzung des bayerischen Naturschutzgesetzes nötig

In Artikel 1 ist festgeschrieben, „die natürliche oder naturnahe Bodenvegetation in Talauen zu erhalten, zu entwickeln und soweit erforderlich wiederherzustellen“. Weiter heißt es, daß „Auwälder zu schützen, zu erhalten und soweit erforderlich wiederherzustellen sind“. Der LBV fordert die Staatsregierung auf, das am 1. September 1998 in Kraft getretene Bayerische Naturschutzgesetz in diesem Sinne rasch umzusetzen.

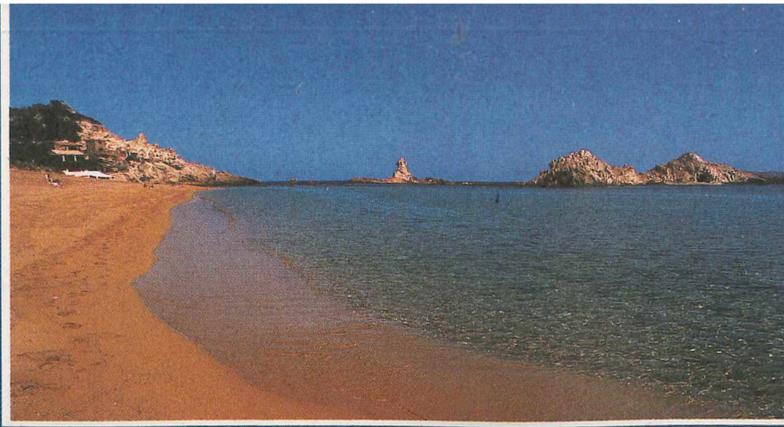
In diesem Zusammenhang wird auch die Forderung erhoben, künftig auf weitere Verbauung und Bodenversiegelung in den Auen, vor allem auf weitere Gewerbegebietsansiedlungen zu verzichten. Eine der Hauptursachen für die Entstehung von Hochwasser ist neben der weiter fortschreitenden Verringerung der Rückhaltefähigkeit der Landschaft vor allem die ständig zunehmende Versiegelung der Böden.

Ulrike Strohmeier

**Zuckerrübenacker im Donau-Hochwasser:
Falsche Standortwahl bringt Schaden für Natur und Landwirtschaft**



**LBV
AKTIV**



ARGUMENTE

Mehr als 200 Kilometer Küste. Sandstrände und Felsenbuchten.
Mysteriöse Monumente der Vorgeschichte: Opfer- und
Bergräbnisstätten, Verteidigungs- und Wachtürme.
Und in den Museen: Zeugnisse der Inselgeschichte aus griechischer,
karthagischer, römischer und maurischer Zeit.

für einen Besuch

Spezialitäten der menorquinischen Küche: Käse, Fisch und Meeresfrüchte,
aromatische Kräuter und herzhaftes Gemüse.
Volksfeste, Konzerte, Prozessionen, mediterrane Lebensfreude.
Rassige Pferde, Wälder, Felder, Weideland und Wanderwege.
Viel bäuerliche Kultur und eine einzigartige Flora und Fauna, die die
UNESCO veranlaßte, die Insel zum Biosphärenreservat zu erklären.

der Insel Menorca

Urlaub auf den Balearen: Menorca



menorca

Information: Tel. 0034971/ 36 37 90 Fax 0034971/ 36 74 15

Foto: Lutschak



Kleinspecht

HILFE FÜR SPECHTE UND IHRE NACHMIETER

■ Dem Vorbild der LBV-Kreisgruppe Starnberg folgend haben sich auch im Landkreis Fürstfeldbruck Waldbauernverband, Forstamt und LBV zusammengefunden, um für mehr Verständnis für das Belassen von Höhlenbäumen zugunsten der Spechte und ihrer Nachmieter zu werben.

Mit einer orangen Metallplakette, die einen Specht symbolisiert, sollen Waldspaziergänger auf Höhlenbäume aufmerksam gemacht werden. Ein Falblatt sowie Presse und Rundfunk informieren über die Aktion und bitten um Verständnis, wenn diese Höhlenbäume, die häufig krank und abgestorben sind, stehenbleiben. Unterstützung finden die Spechte beim Forstamt und bei Privatwaldbesitzern, die im Zuge einer naturnahen Forstwirtschaft Höhlenbäume stehenlassen. Und Unterstützung haben die Spechte reichlich nötig. Bis auf den Buntspecht, der durch seine enorme Anpassungsfähigkeit sogar in Siedlungen und Städten zu finden ist, sind alle anderen der neun in Mitteleuropa vorkommenden Spechtarten gefährdet.

So auch im Landkreis Fürstfeldbruck. Außer dem Buntspecht kommen Schwarzspecht, Grün- und Grauspecht sowie der Kleinspecht nur sporadisch oder in wenigen Brutpaaren vor. Im Waldökosystem nehmen die Spechte eine unersetzbare Rolle ein. Nicht nur, daß sie ständig auf der Suche nach Insekten sind und damit zur Gesunderhaltung des Waldes beitragen; sie sind auch für die Fortpflanzung einer Vielzahl von Höhlenbrütern verantwortlich. Ohne Spechte gäbe es für Fledermäuse, Siebenschläfer, Haselmäuse, Hornissen, Baumarder, Hohltaube, Sperlings- und Raufußkauz viel zu wenig Wohnmöglichkeiten.

Die Spechtbaumaktion von LBV, Waldbauernverband und Forstamt trägt dazu bei, Specht & Co. in unseren Wäldern zu erhalten und zu fördern. Die drei Organisationen appellieren an weitere Privatwaldbesitzer und Gemeinden, sich dieser Aktion anzuschließen und Spechtbäume, sofern von ihnen für die Waldbesucher keine Gefahr ausgeht, stehenzulassen. Plaketten und Falblätter, mit denen auf Spechtbäume an vielbegangenen Wanderwegen aufmerksam gemacht werden soll, können bei der Geschäftsstelle des WBV in der Denkmalstr. 6 in Fürstfeldbruck-Puch und in der LBV-Geschäftsstelle, Alois-Harbeck-Platz 3, 82178 Puchheim erworben werden.

Wolfgang Kuhn



Spechtbaum

Foto: Pfeuffer

Ungewöhnliche Allianz für den Ziegenmelker

■ Vor zwei Jahren führte der LBV in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Hessenreuther und Manteler Wald mit Parkstein e. V. das Artenschutzprojekt „Ziegenmelker“ durch. Umfangreiche Kartierungen zeigten, daß das Untersuchungsgebiet im Manteler Forst etwa 30 Brutpaare dieses dämmerungs- und nachtaktiven Bodenbrüters beherbergt. Damit handelt es sich um eines der Schwerpunktvorkommen dieser Art in ganz Bayern.



Foto: LBV-Archiv

Seinen Lebensraum muß sich der Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) allerdings schon seit geraumer Zeit mit Soldaten der Bundeswehr teilen. Die nahegelegene Heeres-Unterroffizierschule Weiden führt in dem etwa 5000 Hektar großen Waldgebiet regelmäßig Übungen durch. Als besonders kritisch haben sich nächtliche „Querwaldeinmärsche, starke Lichtquellen und langanhaltender Lärm von Hubschraubern erwiesen.

Gespräche mit dem Kommandeur haben nun erste Früchte getragen. So konnten sogenannte Tabuzonen abgegrenzt werden, die in die Karten der Bundeswehr Eingang fanden. Informationen über die Lebensweise und das Verhalten der vom Aussterben bedrohten Art sowie sich daraus ergebende Vorgaben für das Verhalten der Soldaten wurden im Standortbefehl ergänzt.

Im Frühjahr und Sommer wird das Abweichen von den Wegen per Befehl verboten sein und die Kernlebensräume werden von den Übungen ausgespart. Dann heißt es „kehrt marsch“ vor dem Ziegenmelker.

Birgit Wimmer

LBV AKTION

Öffentlichkeitsarbeit im LBV – CONSUMENTA 1998

■ „Artenschutz im Ballungsraum“ lautete das letztjährige Schwerpunktthema am Messestand des LBV in Halle 6 der Consumenta.

Vom 24. Oktober bis zum 1. November informierten die Mitglieder der Kreis- und Ortsgruppen Nürnberg, Fürth, Erlangen und die Mitarbeiter der für den Großraum zuständigen LBV-Geschäftsstelle ein zum Teil weit angereistes und interessiertes Publikum über Möglichkeiten, das eigene Haus, die Wohnung oder den Garten so zu gestalten, daß ein Lebensraum mit mehr Lebensqualität für Menschen, Tiere und Pflanzen geschaffen wird. Neben zahlreichen Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse und Insekten bot der LBV-Stand den an Natur- und Umweltschutz Interessierten unter den ca. 214 000 Besuchern der Messe auch Informationen zu Themen wie Fassaden- und Dachbegrünung und fledermausfreundliche Dachziegel. Unter dem Aspekt Artenschutz bei Baumaßnahmen hatten die haupt- und ehrenamtlichen LBV'er extra einen teilweise mit Efeu begrünten und mit Dachziegeln gedeckten Dachgiebel aufgebaut. In der auf seiner Frontseite eingebauten Ziegelmauer wurden verschiedene Betonnisthil-

fen in die Hauswand eingefügt, die zum besseren Verständnis der Betrachter u.a. Hinweise über die Bewohner und deren Ansprüche an den Lebensraum beinhalten. Großer Beliebtheit erfreuten sich auch der am Computer vorgestellte Vogelatlas auf CD-ROM, ein Waldxylophon aus Klanghölzern und die zahlreichen Baumpuzzles, für deren richtiges Zusammenfügen die Kinder und Jugendlichen zahlreiche Sachpreise erhielten.

Darüber hinaus boten wir den Messebesuchern aus dem Artikelsortiment des LBV Fachliteratur, Broschüren, umwelpädagogische Hörspiele für Kinder, Naturerlebniskoffer, Blumenzwiebeln alter standortgerechter Sorten und vieles mehr an.

Sowohl das Interesse der Bürgerinnen und Bürger als auch der bestehende Informationsbedarf zu den unterschiedlichsten Themen haben gezeigt, wie wichtig und notwendig die Öffentlichkeitsarbeit auch in unserem Verband ist, um unserem zentralen Anliegen eines breitgefächerten und fachlich fundierten Umwelt- und Naturschutzes im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung im Großraum gerecht zu werden.

Harald Konzok



EIN NEUES GESICHT FÜR DEN BAHNHOF IN REGEN

Foto: Wagenstaller

■ Im Juni 1998 hat die Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald anlässlich des bundesweiten Aktionstages „mobil ohne Auto“ einen Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Es galt, Aktionen, Projekte und sonstige Ideen rund um das Thema Mobilität zu entwickeln.

Die LBV-Kreisgruppe Regen hat sich an diesem Wettbewerb beteiligt und unter dem Motto „Ein neues Gesicht für den Bahnhof Regen“ ein Imagekonzept für dieses derzeit recht nüchterne und triste Gebäude entworfen. Darin wird z.B. vorgeschlagen, die Bahnhofshalle grundlegend umzugestalten und mit Infotheke, Modelleisenbahn, begehbarem Stadtplan und Bistro attraktiver zu machen. Fahrradverleih, Anrufsammeltaxi und zentraler Busbahnhof sollen hier das individuelle Wechseln der Verkehrsmittel erleichtern. Durch Kunstausstellungen und Musikveranstaltungen soll der Bahnhof vom reinen Funktionsgebäude zu einem attraktiven Treffpunkt werden, der nicht nur zum zwangsläufigen Warten auf den nächsten Zug benutzt wird. So soll bereits das Bahnhofsgebäude Lust darauf machen,

auch ohne Auto mobil zu sein. Unter den ca. 50 vorgelegten Bewerbungen wurde von der Jury auch der Beitrag des LBV für preiswürdig befunden. Als Anerkennung wurde die Kreisgruppe Regen zu einem Wildniswochenende im Nationalpark eingeladen. Unter der Leitung der ausgebildeten Waldführerin Annette Littmeier wanderte eine ca. 15köpfige Gruppe interessierter LBV-Mitglieder vom Treffpunkt Waldhäuser aus an der Kleinen Ohe entlang über Teufelsloch und Himmelsleiter zum Lusengipfel (1373 m), der leider in dichten Nebel gehüllt war. Übernachtet wurde in der alten Diensthütte am Tumelplatz, die früher den Holzhauern als Unterkunft diente und jetzt wieder für geführte Gruppen zur Verfügung steht. Am nächsten Morgen ging es über das „Großalmeyerschloß“, einen felsigen Aussichtspunkt mit Blick über Finsterau bis nach Tschechien hinein, bergab zur Sagwassersäge und über das Tierfreigelände zum Hans-Eisenmann-Haus, dem Informationshaus des Nationalparks. Nach einer Besichtigung der interessanten Ausstellungen

Bitte kostenl. Katalog anfordern!

"TIERE AUF WOHNUNGSSUCHE"

Mit einfachen Mitteln Gebäudebewohnern helfen!

Mauersegelmest

Sehr leicht ist es, gebäudebewohnende Tiere mit SCHWEGLER-Nisthilfen am Haus anzusiedeln. Z. B. Mauersegler, Fledermäuse, Turmfalken oder gar Schwalben. Ihr persönlicher Beitrag für die Natur!

Kombination Mauersegler/Fledermaus

Empfohlen u. a. durch:

Naturschutzbund

LBV

EURO NATUR

Deutsche Umwelthilfe

SCHWEGLER

Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH
Heinkelstraße 35
D - 73614 Schorndorf
Telefon 0 71 81/50 37
Fax 0 71 81/50 39

fuhr man mit dem Igelbus zum Ausgangspunkt Waldhäuser zurück, wo das Wildniswochenende abgeschlossen wurde. Während der Wanderung war Gelegenheit, über Waldsterben, Borkenkäfer und Nationalparkphilosophie zu diskutieren. Beeindruckt war man über die gewaltigen Baumriesen, die hier auch in abgestorbenem Zustand noch jahrzehntelang stehenbleiben dürfen. Bei einem genaueren Blick auf den Stamm und unter die Rinde konnte man sich überzeugen, daß diese Bäume durchaus nicht tot sind, sondern noch einer Vielzahl von Lebewesen einen Lebensraum bieten, der in unseren Wirtschaftswäldern schon sehr selten geworden ist.

Rosmarie Wagenstaller

Umzug der Kreisgeschäftsstelle Ansbach

■ Ab Februar 1999 finden Sie die Kreisgeschäftsstelle Ansbach in bester Lage in der Ansbacher Innenstadt an einer werbegünstigen Fußgängerkreuzung.

Die neue Anschrift lautet:

Naturschutz-Info-Zentrum
Landesbund für Vogelschutz
Kreisgeschäftsstelle Ansbach
Pfarrstraße 11
91522 Ansbach
Tel. 09 81/72 22
Fax 09 81/72 45
E-Mail: lbv@ansbachonline.de
Internet: www.lbv.de/ansbach

Geschäftszeit jeweils Mittwoch von 17.30 bis 20.00 Uhr oder nach Vereinbarung.

Nach dem Umzug werden die Angebote der Kreisgruppe Ansbach im 1. Obergeschoß eines 300jährigen Hauses auf ca. 70 qm übersichtlicher präsentiert und wesentlich erweitert. Durch die Namensgebung „Naturschutz-Info-Zentrum“ erhoffen wir uns eine offene Außenwirkung auf die vorbeiströmenden Fußgänger.

Günter Möbus

DER ERFOLG HAT VIELE VÄTER

Das Artenhilfsprogramm Wanderfalke braucht Ihre Unterstützung

□ Das vom bayerischen Umweltministerium geförderte Artenhilfsprogramm Wanderfalke besteht seit 17 Jahren – und hat eine im bayerischen Artenschutz fast beispiellose Erfolgsgeschichte geschrieben:

□ Die bayerischen Wanderfalkenbestände haben sich gegenüber 1982 verfünffacht.

□ Aus den heute 47 ständig überwachten Brutplätzen außerhalb der Alpen sind in 17 Jahren Artenhilfsprogramm mehr als 400 Jungfalken ausgeflogen.

□ Alle traditionellen Brutgebiete in den Mittelgebirgen – zum Teil über Jahrzehnte verwaist – sind wieder besiedelt.

□ In der Roten Liste konnte der über Jahrzehnte vom Aussterben bedrohte Wanderfalke in die Kategorie „stark gefährdet“ zurückgestuft werden.

Diese Erfolge sind den Hunderten von Freiwilligen zu verdanken, die in 17 Jahren an Brutplatzkontrollen und Horstbewachung mitgewirkt haben, und den zahlreichen Spendern, deren Großzügigkeit manche unentbehrliche Schutzmaßnahme erst ermöglicht hat.

Gefahren für unsere Wanderfalken

Noch harren viele traditionelle Wanderfalkenbrutplätze der Wiederbesiedlung, etwa in der Fränkischen Schweiz oder im Bayerischen Wald. Und schon drohen dem Wanderfalken wieder neue Gefahren:

□ Zwischen 1995 und 1997 wurden fünf Bruten durch skrupellose Kriminelle ausgehorstet. Eine intensiviertere Bewachung und die verbesserte Ausrüstung unserer Freiwilligen konnten 1998 derartige Vorfälle verhindern.

□ Immer wieder sorgen Nachstellungen durch Taubenzüchter für Schlagzeilen – zuletzt in der Pfalz: Dort wurden 19 Jung- und 10 Altfalken vergiftet. Ähn-

liche Übergriffe sind mit der zunehmenden Ausbreitung des Wanderfalken auch in Bayern zu befürchten.

□ Mit der Ausbreitung des Felsbrüters Wanderfalke nehmen Konflikte mit der Sportkletterszene zu. Auch 1998 wurde eine Brut deshalb aufgegeben. Daß es bei einem Fall blieb, ist der Bewachung, aber auch der guten Kooperation mit dem Deutschen Alpenverein zu verdanken, der sich an der Bewachung sowie an der Erarbei- ▶

BEWACHUNGSSCHUTZ FÜR DEN WANDERFALKEN:

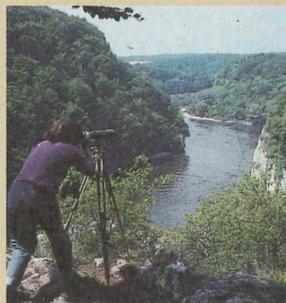


Foto: Klapp-LBV-Archiv

Jährlich sind von März bis Juni mehr als 100 ehrenamtliche LBV-Mitarbeiter als Horstbewacher für den Wanderfalken im Einsatz. Durch die Bewachung wird Aushorstungen vorgebeugt, werden Störungen durch Kletterer oder Wanderer verhindert und wird in Notfällen Soforthilfe für die Jungvögel geleistet. Zudem liefern die Bewacher das Datenmaterial für die wissenschaftliche Begleitung des Projektes. Auch für 1999 suchen wir wieder Freunde, die an den Bewachungsaktionen teilnehmen möchten. Nutzen Sie die Chance zu einmaligen Beobachtungen und Erlebnissen am Brutplatz eines faszinierenden Greifvogels. Interessenten können sich jederzeit melden bei:

Ulrich Lanz,
LBV-Landesgeschäftsstelle
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel. 09174/4775-0

LBV AKTIV

tung und Umsetzung von Lenkungs-konzepten beteiligt.

So setzen wir Ihre Spenden ein

- Bayernweite Erfassung aller Wanderfalkenvorkommen und Bewertung der Risiken für den jeweiligen Brutplatz
- Planung, Koordination und Finanzierung der Bewachungsaktionen (allein neun Aktionen 1998 mit mehr als 100 freiwilligen Helfern!)
- Anschaffung von Ferngläsern, Funktelefonen, Spektiven und Nachtsichtgeräten für die Bewachung
- Entwicklung elektronischer Absicherungen für besonders gefährdete Brutplätze
- Fortlaufende Kontrolle des Bruterfolges an allen außeralpinen Brutplätzen
- Aufklärungsarbeit und Zusammenarbeit mit Naturschutzbehörden und anderen Verbänden, insbesondere bei der Erstellung naturverträglicher Kletterkonzepte.

Trotz aller bisherigen Erfolge ist der Wanderfalken noch nicht über dem Berg. Auch 1999 braucht er Ihre Hilfe. Als Spender oder Horstbewacher können Sie einen wichtigen Beitrag zum Schutz dieser auch heute noch bedrohten Greifvogelart leisten.

Helfen Sie uns!
Vielen Dank

Achtung: Weitere Informationen zum Artenhilfsprogramm Wanderfalken finden Sie auch auf der Internetseite des LBV – www.lbv.de.



An Grabenböschungen im Projektgebiet zu finden: die Mehlsprimel

■ Das Königsauer Moos im unteren Isartal zwischen Dingolfing und Großköllnbach war und ist Teil eines der größten Wiesenbrüteregebiete Niederbayerns. Die ehemals flächendeckend vorhandenen Niedermoorwiesen sind glücklicherweise auch heute noch zum Großteil erhalten. Intensiv und extensiv genutzte Wiesen bieten ein abwechslungsreiches Mosaik für Brachvögel und andere Arten der Niedermoorwiesen. An grundwassernahen Stellen des Königsauer Moooses finden Gebietskenner vereinzelt

KREISGRUPPE DINGOLFING-LANDAU RETTET KLEINOD DES KÖNIGSAUER MOOSES

noch letzte Reste wertvoller Streuwiesen. Früher war dieser Lebensraum noch häufig im Gebiet. Nutzungsintensivierung, Verfüllung, Aufforstung oder Gehölzsukzession haben jedoch den Großteil dieser „ökologischen Edelsteine“ zerstört. Der LBV-Kreisgruppe im Landkreis Dingolfing-Landau ist es gelungen, die ökologisch wertvollste Fläche des östlichen Königsauer Moooses zu kaufen. Nicht zuletzt dank der vorbildlichen Pflege durch den Vorbesitzer hat sich hier eine hochwertige Pfeifengras-Streuwiese erhalten. Zwischen Wohlriechendem Lauch, Knolliger Kratzdistel und Prachtnelke tummeln sich Riedteufel, Dunkler und Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Schwalbenschwanz und Langflügelige Schwertschrecke. Hie und da kommt ein Südlicher Blaupfeil, die Gemeine Winterlibelle oder ein Laubfrosch zu Besuch. Dieses Kleinod des Königsauer Moooses sollte niemals in falsche

Hände fallen, sondern auch in Zukunft ganz im Sinne des Naturschutzes gepflegt und womöglich verbessert werden. Der durch finanzielle Unterstützung von Sparkasse und Volksbank Landau mögliche Ankauf legte den Grundstein für eine zukunftssträchtige Entwicklung dieser wertvollen Fläche. Die aktiven LBVer vor Ort machten sich mit Unterstützung des Landschaftspflegeverbandes sofort an die Arbeit! Schon jetzt drohen am Rande junge Gehölze die lichtbedürftigen Wiesenarten zu beschatten. Bei einem ersten Pflegeeinsatz wurden durch eine schonende Herbstmahd und den Rückschnitt der Gehölze alle nötigen Sofortmaßnahmen eingeleitet. Dank des Engagements des Landschaftspflegeverbandes und der Direktion für ländliche Entwicklung wurde außerdem ein Pufferstreifen um die Biotopfläche ausgewiesen.
Ruth Weichselmann & Jochen Späth

Kreisgruppen-Mitglieder beim aktiven Einsatz vor Ort!



NATUR PUR
erleben!
WILDSTAUDEN & WILDGEHÖLZE
VERSANDGÄRTNEREI
Strickler
Bioland
ÖKOLOGISCHER LANDBAU
LOCHGASSE 1,
55232 ALZEY-HEIMERSHEIM
TEL. 06731/38 31 • FAX 39 29
Ausführlicher Katalog mit über 1000 Pflanzen
gegen Einsendung von DM 6,- in Briefmarken



LBVler bei der Arbeit an den Schilfschutzzäunen im Starnberger See

■ An vielen Seen Bayerns sind in den letzten Jahrzehnten die Schilfbestände enorm zurückgegangen. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Jahrhunderthochwässer, die Überdüngung der Seen in den sechziger Jahren, Bade-, Surf- und Segelbetrieb, uneinsichtige Angler und z.T. die durch fütternde Städter am See gehaltenen hohen Bestände an Grau- und Kanadagänsen sind verantwortlich für die verheerende Situation. Am Starnberger See sind z.B. 95% des Wasser-Schilfs verschwunden. Dabei ist Schilf enorm wichtig als Brutgebiet für Vögel, als Laichgebiet für Fische und als biologische Kläranlage sowieso.

Zusammen mit der staatlichen Seenverwaltung, dem Wasserwirtschaftsamt und den Naturschutzbehörden bemüht sich die LBV-Kreisgruppe Starnberg, die letzten Schilffreste an Starnberger- und Ammersee zu bewahren. Die wirkungsvollste Methode dabei ist die Zäunung: Wir zäunen sowohl landseitig zum Schutz vor Badenden und Anglern als auch seeseitig zum Schutz vor rücksichtslosen Surfern, Schlauchbootfahrern sowie Gänsen und Schwänen, die insbesondere im Frühjahr gerne die frischen Schilfriede verbeißen.

Schilfschutzzäunung ist ein mühseliges Geschäft. Erstens steht behördlicherseits wenig Geld zur Verfügung – daher be-

SCHILFSCHUTZ – MÜHSAM, ABER WICHTIG

sorgen wir uns beim Forstamt gebrauchte Wildschutzzäune, auch Stangenholz für Zaunpfosten dürfen wir im Staatswald schneiden. Zweitens ist Schilfschutzzäunung anstrengende Arbeit. Selbst wenn man eine Wathose anhat, bei winterlichen 4 Grad Wassertemperatur ist die Arbeit nicht leicht. Im tieferen Wasser arbeitet man vom Boot aus. Aber 4-m-Pfosten vom schwankenden Kahn aus mit dem Schlegel oder einer Rammkatze in den Seegrund zu treiben, ist eiskalte Knochenarbeit. Wenn man sich dann den 8-Kilo-Schlegel ans Schienbein haut, wie es einem Zivi passierte, wird die Stimmung auch nicht besser. Auch mancherlei Werkzeug haben wir in den Untiefen unserer Seen beim Zaunbau schon eingebüßt.

Am meisten fürchten wir strenge Winter, da der Eisschub die Arbeit von Wochen blitzschnell zunichte machen kann. Dennoch wollen wir auch in den nächsten Monaten wieder Zäune bauen. Fachgerecht gezäunt, erobert sich das Schilf nämlich in kurzer Zeit die Flachwasserbereiche an unseren Seen wieder zurück, während

außerhalb der Zäune oft kein Halm unbeschadet die Sommersaison überlebt.

Obwohl Schilfschutz klare Staatsaufgabe ist, passiert von dieser Seite fast nichts. Kreisgruppen, die deshalb Schilfschutz betreiben wollen, können sich gerne mit der KG Starnberg (Tel. 0 81 43/88 08) in Verbindung setzen. Nachdem wir zunächst anständig Lehrgeld gezahlt haben, wissen wir jetzt, worauf man achten muß, wenn man solch ein Projekt in die Tat umsetzen will.

Sebastian Werner

Alles für die Freilandbiologie!

Batdetektoren, Kescher, Software, Ferngläser, Mikroskope, Meßtechnik, Infrarotvideotechnik, Waagen, Laborbedarf



**BVL von Laar
Gutshaus Klein Görnow
19406 Klein Görnow
Tel.: 03847 451145
Fax: 03847 451146
Internet:
www.vonlaarmedia.de**

LBV AKTIV

VOGEL DES JAHRES 1999

Foto: Groß



DIE GOLDAMMER

■ Es ist noch gar nicht so lange her, und doch liegt fast eine ganze Menschengeneration dazwischen – die eigene. Der Großvater hatte den Buben aus der Stadt von der Lokalbahn abgeholt, als er zur Ferienzeit anreiste. Er hatte dafür die Kutsche genommen.

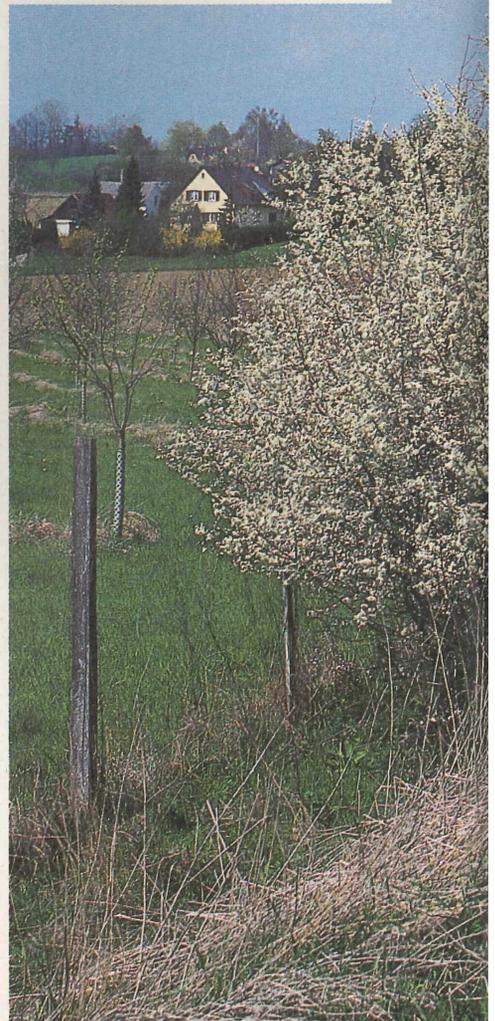
Bald waren wir den großen Eichen der Allee nahe, zugleich aber auch jenem schier endlosen Heckenstreifen, der damals zwischen den Bäumen noch die Felder eingrenzte. In der Hecke lagen auch Feldsteinhaufen, die frühere Generationen von den Feldern geklaubt hatten. Sie waren voller Schlupfwinkel und Höhlen und für die Tiere der Feldflur genauso eine ökologische Nische wie die Hecke selbst oder die ur-

alten Eichen. Alle zusammen bildeten, von Brombeerranken durchflochten, einen undurchdringlichen Dschungel.

GEZWITSCHER ERFÜLLT DIE LUFT

Hier war die Luft erfüllt von dem Brummen der Hummeln und dem Vogelgezwitscher in den Zweigen. Unter all dem Vogelvolk, an dem wir oft greifbar nahe vorbeigefahren sind, ohne daß die Vögel Anstalten machten zu fliehen, erinnere ich mich vor allem an zwei Arten, die Goldammer und den Neuntöter – auch er war bereits Vogel des Jahres.

Im blühenden Schlehbusch sitzt die Goldammer, ein kleiner, sperlinggroßer, goldgelber Vogel mit braunem Rücken. Sie singt immer wie-



Der Überweisungsträger für Ihre Goldammer-Spende

Foto: Limbrunner

**VERSCHWINDET DER
DSCHUNGEL AM FELDRAND,
FEHLT DEM UNERMÜDLICHEN
SÄNGER NAHRUNG
UND ZUFLUCHT**

VOGEL DES JAHRES 1999

Fotos: Gross



Wie lang noch hab' ich dich lieb.....?

der die gleiche Weise, die schon auf 100 m nicht zu überhören ist. Einst kannte jeder im Dorf ihren Gesang, dessen Strophen so unverwechselbar sind. Sie hören sich an wie eine Liebeserklärung: „Oh, wie hab' ich dich doch lieb.“ Und die letzte Silbe setzt sie eine Terz höher oder tiefer.

Geschlossenen Wald liebt die Goldammer nicht. Wo kleine Feldgehölze und Hecken die Weite der Feldflur unterbrechen, Roggen und Hackfrüchte sich zwischen Wiesenstreifen schieben und noch nicht der letzte Busch gerodet wurde, da ist Heimat, da ist auch dieser Vogel zu Hause.

Unsere einheimischen Goldammern überwintern auch bei uns, manche kehren aus

dem Südwesten im zeitigen Frühling zurück, und weil ihre Brutzeit schon im April beginnt, singt sie von ihrem Luginsland auf freiem Ast oder Baumspitze den lieben langen Tag, und das schon zu einer Zeit, in der ein Schneeschauer noch den anderen jagt. Goldammern singen unermüdlich, und das ist besonders auffällig an ihnen: Sie singen nicht nur frühmorgens oder abends wie andere Singvögel, sondern den ganzen Tag, ja selbst an langen heißen Sommertagen in der Mittagsstunde.

FELDDARBEIT GEHT ZU SCHNELL

Doch aus vielen Gründen ist die Goldammer heute oft verstummt. Recht trostlos sieht es vielerorts bei uns aus,

Der Lebensraum ist eng geworden für die Goldammer.

Ähnlich wie die Feldlerche (Vogel des Jahres 1998) ist die Goldammer auf eine reich strukturierte Argarlandschaft angewiesen.

Was sie braucht sind Kleinbiotope am Wegesrand mit Unkräutern, Hecken oder ungenutzte Feldraine.



Im Winter sind Goldammer
gesellig und so schöne Farbtupfer
in der Landschaft

Der LBV hilft der Goldammer... helfen Sie dem LBV!

Biotopverbund:

Die nachhaltige, naturverträgliche Nutzung von Kleinbiotopen, Agrotopen und Saumstrukturen in der Agrarlandschaft erhält Lebensräume für Goldammer und Feldlerche. Der LBV möchte die notwendigen Verbindungsstrukturen wiederherstellen: Ufersäume an Gewässern, ökologisch wertvolle Wald-ränder, Heckenstrukturen, Raine und blütenreiche Wegräume.

Ackerrandstreifenprojekt:

Mit Ökolandwirten wird ein Projekt gestartet, bei dem in gut strukturierten bzw. ausgeräumten Landschaften Ackerrandstreifen und Raine angelegt werden. Die dort ablaufenden Entwicklungsprozesse werden untersucht und verglichen. Mit diesem Projekt manifestiert sich auch die Partnerschaft zwischen Naturschutz und Ökolandbau.

Landschaftspflege:

Hier leistet der LBV in seinen Kreisgruppen seit vielen Jahren hervorragende Arbeit. Für Heckenpflanzungen, Pflegeschnitte, Mahd und zahlreiche weitere Aktivitäten wurden 1998 50.000 freiwillige Stunden aufgewendet.

Aktivitäten, die Geld kosten:

Effektive Schutzmaßnahmen brauchen eine solide finanzielle Basis. Wir bitten Sie deshalb um Ihre Spende. Helfen Sie uns auch in diesem Jahr, Lebensräume für den Vogel des Jahres zu erhalten und zu schaffen. Die Goldammer wird es uns danken und uns weiterhin ihr helles „Wie, wie, wie hab' ich dich lieb...“ entgegenrufen.

wo in der Feldflur die Hecken gerodet wurden, als man die Felder maschinengerecht zu-rechtgestutzt hat.

Im reich strukturierten Agrar-land kann die Goldammer noch gedeihen. Doch die heute moderne Art der Land-wirtschaft läßt auf die Ernte schnell den Grubber und

gleich danach den Beetpflug folgen. 100 ha an einem Tag umzubereiten und saarfertig zu machen, schafft mit den riesigen Traktoren ein Mann so nebenbei. Dort, wo es einst noch Stoppelbrache gab oder im Wechsel auch Ödflächen, singt heute keine Goldammer mehr ihr Liebeslied.

An vielen Orten Deutsch-lands ist sie selten geworden. Reale Chancen hat sie dort, wo Ökobauern nachhaltig wirtschaften. Da gefällt es der Goldammer gleich so gut, daß ihre Zahl sich binnen Jahresfrist verdoppelt. Das sollte auch den konventionel-len Bauern ein Alarmruf sein. Denn einst war es der Bauer, der den Urwald rodete und am Rand seiner Felder in der von Menschen geschaffenen neuen Landschaft Lebens-raum für die Goldammer ge-boten hat. Heute nimmt er ihn dem Vogel wieder weg. Nicht nur ihm, sondern auch zusätzlich vielen anderen Ar-ten. Es geht genauso um das Rebhuhn, die Feldlerche oder den Neuntöter, die alle früher schon als Vögel des Jahres die Wende einläuten sollten. Auch Insekten und Säuger vertreibt er aus diesem Le-bensraum. Heute ist die Goldammer als ein Kultur-folger Gradmesser dafür, wie ehrlich unsere Bauern es mit ihrer eigenen Kulturland-schaft meinen. Denn es geht ja nicht nur um Naturschutz, sondern auch um die Kulturlandschaft der Bauern, und dabei ist die Goldammer der Symbolvogel.

Hecke kommt, müssen auch unsere Jäger erst wieder be-greifen lernen, denn sonst hätten sie längst ihre Stimme erhoben, als die Hecken fielen.

**VOGEL DES
JAHRES 1999 –
WARUM GERADE DIE
GOLDAMMER?**

Alle Jahre wieder wird paral- lel zur Bekanntgabe des Vogels des Jahres die Frage nach den Auswahlkriterien des aktuellen Jahresvogels aufgeworfen. Dabei sind nicht unbedingt die derzeitigen Bestandszahlen ausschlagge-bend. So ist die Goldammer in unseren Breiten sicher noch nicht als bedroht anzusehen. Aber auch in diesem Fall gilt: mögliche Ursachen frühzeitig erkennen und beheben.

Für die Goldammer als Brut- vogel abwechslungsreicher, busch- und heckenreicher Lebensräume muß der Trend in der Landwirtschaft hin zu immer stärker „aufgeräum-ten“, „gesäuberten“ und so- mit „ausgeräumten“ Land- schaften gestoppt werden. Wenn dies nicht gelingen sollte, ist zu befürchten, daß – wie in den Niederlanden – auch unsere Goldammer- bestände katastrophale Be- standsrückgänge hinnehmen müssen.

Die Goldammer ist sozusa- gen als Galionsfigur der Lebensgemeinschaft „reich strukturierte Kulturland- schaft“ anzusehen. Wenn die- ser auffällige Vogel in seinem Bestand zurückgeht, ver- schwinden mit ihm zahl- reiche unscheinbare Arten dieses Lebensraumes.

Dieser Umstand, die Bedeu- tung einer Landschaft für zahlreiche Arten aufzuzei- gen, machte die Goldammer zum Vogel des Jahres 1999.

Wolfgang A. Bajohr

S T E C K B R I E F

NAME: Goldammer (*Emberiza citrinella*); Familie der Ammern (*Emberizidae*)

GESANG: Lange Gesangsperiode: Februar bis weit in den Herbst; charakteristischer Gesang: „ssissi“, „titi“, „tzitzi“, „zizizizizi-zii-düh“; Im Volksmund „Wie wie wie wie hab ich dich lieb“, des weiteren viele variable Warn- und Stimmföhlungs-laute

Winter- und Zugrufe: „z(ü)rrrl“, „zick-z(ü)rrl“, „tsrrp“, auch einzelne scharfe „zick“, oder feine „dsp“

VERBREITUNG: Häufiger Brutvogel in fast ganz Europa, bis nach Sibirien

BRUTVERHALTEN: Geschlechtsreife: Ende des 1. Lebensjahres.

2 Bruten, Brut von April bis Juni, Boden- und Freibrüter, 4–5 Eier (Farbe variiert von Weiß bis Rotbraun), Brutdauer: 12–15 Tage, Nestlingszeit ca. 2 Wochen

AUSSEHEN: Mit ca. 17 cm etwas größer als ein Sperling, schlank, Kopf des ♂ leuchtend gelb mit braunen Streifen, ♀ unscheinbare Färbung und mehr Brauntöne, weiße äußere Steuerfedern, beide Geschlechter rostbraune Bürzel

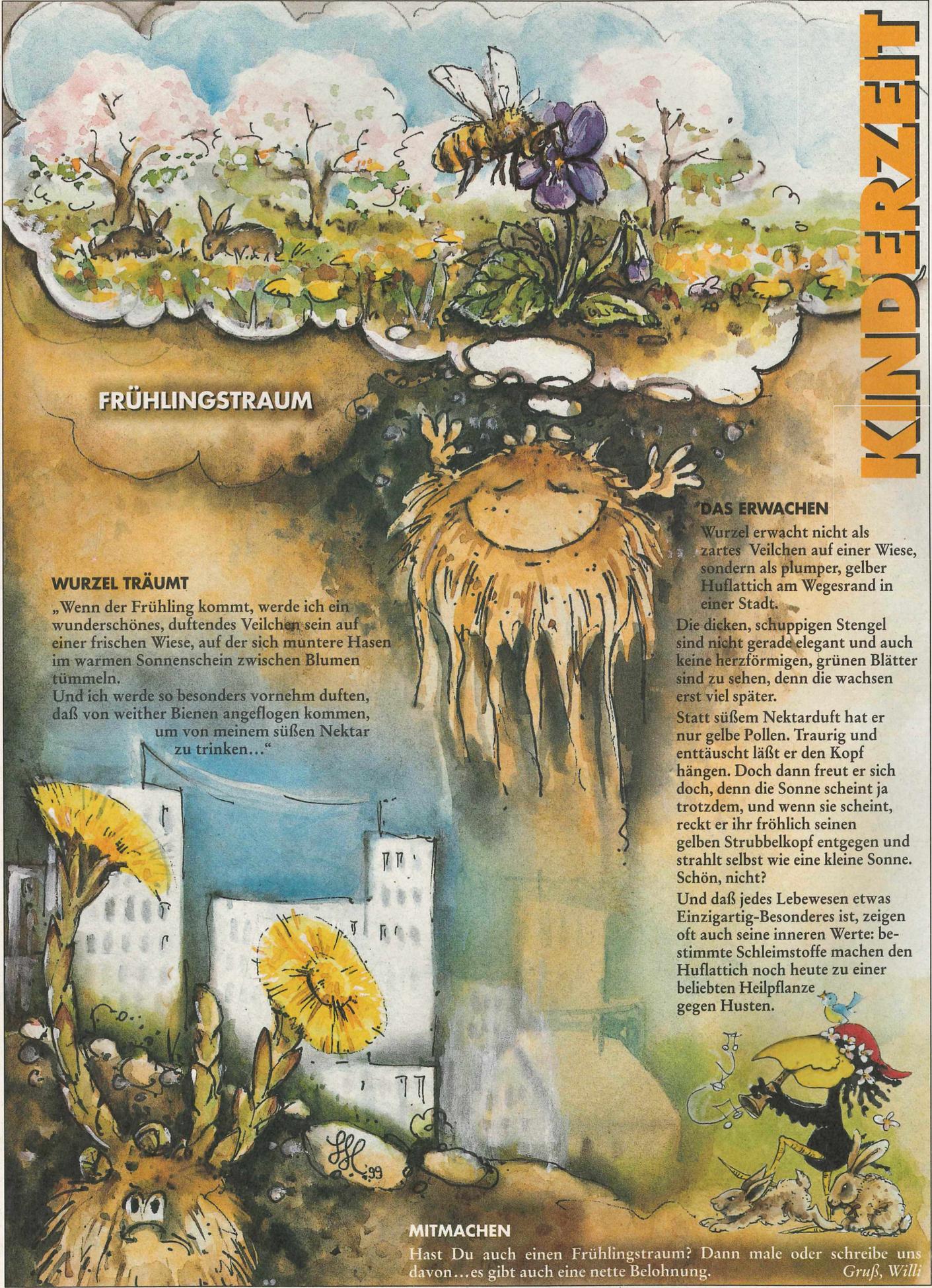
LEBENSRAUM: Reich strukturierte Kulturlandschaft: Hecken, Sträucher, Waldränder, Saumbiotope

ZUGVERHALTEN: Meist Standvogel, Ausweichen vor extremen Kälteeinbrüchen (Schneefucht), in nördlichen und östlichen Gebieten Kurzstrecken- zieher nach Südwesteuropa (Belgien, Südfrankreich, Südsanien)

NAHRUNG: Sämereien (v. a. im Winter), Insekten, Spinnen und andere Kleintiere



Eine ausführliche Broschüre zum Vogel des Jahres 1999 ist in der Landes- geschäftsstelle des LBV gegen Einsendung einer Spende von DM 3,- plus DM 1,50 Porto in Briefmarken erhältlich.



FRÜHLINGSTRAUM

WURZEL TRÄUMT

„Wenn der Frühling kommt, werde ich ein wunderschönes, duftendes Veilchen sein auf einer frischen Wiese, auf der sich muntere Hasen im warmen Sonnenschein zwischen Blumen tummeln.

Und ich werde so besonders vornehm duften, daß von weither Bienen angeflogen kommen, um von meinem süßen Nektar zu trinken...“

DAS ERWACHEN

Wurzel erwacht nicht als zartes Veilchen auf einer Wiese, sondern als plumper, gelber Hufblattich am Wegesrand in einer Stadt.

Die dicken, schuppigen Stengel sind nicht gerade elegant und auch keine herzförmigen, grünen Blätter sind zu sehen, denn die wachsen erst viel später.

Statt süßem Nektarduft hat er nur gelbe Pollen. Traurig und enttäuscht läßt er den Kopf hängen. Doch dann freut er sich doch, denn die Sonne scheint ja trotzdem, und wenn sie scheint, reckt er ihr fröhlich seinen gelben Strubbelkopf entgegen und strahlt selbst wie eine kleine Sonne. Schön, nicht?

Und daß jedes Lebewesen etwas Einzigartig-Besonderes ist, zeigen oft auch seine inneren Werte: bestimmte Schleimstoffe machen den Hufblattich noch heute zu einer beliebten Heilpflanze gegen Husten.

MITMACHEN

Hast Du auch einen Frühlingstraum? Dann male oder schreibe uns davon...es gibt auch eine nette Belohnung.

Gruß, Willi

TERMINE

Aktions-Seminar für Jugendgruppen

Zeit: 19.03. bis 21.03.1999

Ort: Wartaweil am Ammersee

Alter: ab 14 Jahre

Seminar:

Die Geheimnisse der Kelten

Zeit: 29.03. bis 31.03.1999

Ort: Streitberg

Alter: ab 10 Jahre

In den Osterferien:

Ostern in Südungarn

Zeit: 03.04. bis 10.04.1999

Alter: ab 14 Jahre



Seminar:

Naturschutz praktisch

Zeit: 09.04. bis 11.04.1999

Ort: bei Fürstenfeldbruck

Alter: ab 13 Jahre

Seminar: Flechten – faszinierende Überlebenskünstler

Zeit: 16.04. bis 18.04.1999

Ort: Aschaffenburg

Alter: ab 12 Jahre

KindergruppenleiterInnen-Seminar

Zeit: 16.04. bis 18.04.1999

Ort: bei Gräfenberg

Alter: ab 16 Jahre

Der Berg groovt – Camp '99

Zeit: 29.05. bis 05.06.1999

Ort: bei Laufen

Alter: ab 10 Jahre



**Nähere Informationen und Anmeldung bei:
Naturschutzjugend im LBV
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel. 091 74/47 75-51
Fax. 091 74/47 75-75
E-Mail: naju-bayern@lbv.de**

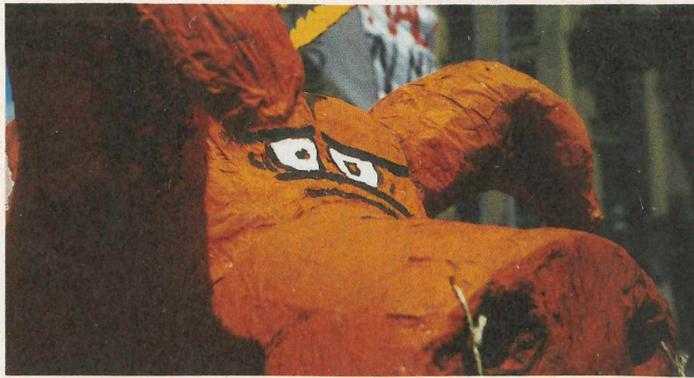


Foto: Fries

BORN TO BE WILD!

Ein voller Erfolg war auch dieses Jahr wieder die Jugendvertreterversammlung der NAJU. Wenn wir auch gehofft hätten, daß ein paar mehr Kinder- und Jugendgruppenleiter den Weg nach Gelbenholzen bei Fürstenfeldbruck gefunden hätten, können wir doch auf ein spaßiges und ergebnisreiches Wochenende zurückblicken.

Von der Jugendvertreterversammlung selbst sind vor allem zwei wichtige Ergebnisse zu berichten: Zum einen wurden die vom AK Werbung der NAJU erarbeiteten Sponsoring-Richtlinien verabschiedet, so daß wir nun darangehen können, einige unserer Projekte gezielt von geeigneten und der NAJU nahestehenden Unternehmen fördern lassen zu können. Zum anderen gelang es, für die verschiedenen Bezirke unseres Freistaates weitere Mitarbeiter für die Bezirksjugendleitungen zu wählen bzw. diese teilweise sogar ganz neu aufzubauen. Wir hoffen dadurch, die Kinder- und Jugendgruppen vor Ort intensiver betreuen zu können und den Kontakt und Einfluß von der NAJU-Basis bis zur Landesjugendleitung zu stärken.

Nach langer Sitzung fand der dann stattfindende Workshop zu „kooperativen Abenteuerspielen“ großen Anklang. Vor allem die Gruppenleiter konnten hier spannende Spielideen für die eigene Arbeit mitnehmen. Im Team, durch super Zusammenarbeit und Kooperation aller Mitspieler, gelang es hier einer fast 20köpfigen Gruppe, z.B. ohne Verluste das unbe-

zwingbar scheinende Netz einer gefährlichen Tarantel zu überwinden oder eine Herde Schafe heil in den sicheren Stall zu bringen – wer jetzt neugierig geworden ist, sei bei unseren Seminaren herzlich willkommen!

Gleichzeitig wurde ein Workshop „Alles anders“ angeboten, in dem über die Rolle, die Möglichkeiten und das zukünftige Aussehen der NAJU diskutiert wurde. Im Vordergrund stand dabei die Diskussion, wie wir unsere Zielgruppen zeitgemäß ansprechen können. Tolle Ergebnisse und neue Ideen kamen zutage – so auch „Born to be wild“ als neuer Slogan zu unserer mittlerweile altherwürdigen Camp-Sau.

Und wild wurde es dann wirklich: am Abend auf der Tanzfläche bei der Cocktail-Party mit unserem Bayreuther DJ-Team – trotz Traumwetter am Sonntagmorgen fiel das Aufstehen dann einigen der ganz unermüdlichen Feierer recht schwer...

Eine Gruppe von 15 Leuten (der Rest war müdigkeitsbedingt schon unterwegs ins heimliche Bett) nahm Sonntag mittag dann die Gelegenheit wahr, unter der fachkundigen Führung der LBV-Kreisgruppe Fürstenfeldbruck das Fußbergmoos, Vorzeigeprojekt der Kreisgruppe, zu besichtigen. An dieser Stelle sei für die wirklich tolle Führung noch mal ganz herzlich gedankt – wir hoffen, bald mal wieder was mit Euch zusammen zu machen!

Gerhard Overbeck

Der neue Nestflüchter ist da

Wer dieses Jahr wieder an einer der vielen Veranstaltungen der Naturschutzjugend teilnehmen möchte, der sollte sich gleich den neuen Nestflüchter '99 bestellen (falls Ihr ihn noch nicht habt). Ein breites Seminar- und Freizeitenprogramm – vom Floßbau-Wochenende bis hin zum Segeltörn in den Sommerferien – lädt zum Mitmachen ein. Am besten gleich anmelden.



Das Jahresthema 1999 sind die Alpen. Von den neuen Trendsportarten bis hin zum Verkehrschaos in den Alpen kann man viel Neues im Nestflüchter erfahren. Für die jüngeren Leser führt Rabe Willi durch die spannenden, lustigen Seiten mit vielen Mitmachtips und Rätseln. Wer noch keinen Nestflüchter bekommen hat, sollte ihn gleich bei der Naturschutzjugend im LBV, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein bestellen.

Simone Deubel

**Nordostpolnische Nationalparks
die einzigartige Vielfalt erleben:**

- Biebrzanski-Nationalpark
- Narew-Niederung
- Bialowieza-Urwald

Wir senden Ihnen gern unser umfangreiches Programm über Natur- und Erlebnisreisen zu

innatOURa
Natur- und Erlebnisreisen

Rosenstr. 6 · 38102 Braunschweig
Tel. 0531/79 73 55 · Fax 79 73 51

ES WAR ZEIT FÜR UNS, BÄUMCHEN ZU PFLANZEN

10 Jahre Patenschaft der Naturschutzjugend München für einen Bergwald

■ Keine Apfelbäumchen, sondern saftige, kleine Bergkiefern wachsen in der Erde des steilen Berghanges am Antoniberg direkt an der Deutschen Alpenstraße zwischen Inzell und Bad Reichenhall. Noch vor zehn Jahren war der Hang nahezu baumlos, bedroht von Erosion, Lawinen und überwuchert von manns-hoch wachsendem Gras. Jetzt wachsen dort 3000 kleine Hoffnungsträger (Kiefern, Birken, Ebereschen, Ahorne, Buchen, Mehlbeeren und Lärchen) und haben schon eine beachtliche Größe erreicht. Sie alle wurden im Laufe dieser zehn Jahre von jungen Leuten 300 Höhenmeter hinaufgeschleppt, eingepflanzt, gewässert, gehegt, gepflegt, vermessen und beobachtet. All das gehört zum Projekt „Antoniberg“, das inzwischen schon eine umfangreiche Geschichte erlebt hat, darunter eine 140seitige Dokumentation zum „Projekt: Naturschutzarbeit“, eine Anerkennungs-urkunde des Europäischen Umweltrates, die Unterstützung durch die Synode der Evangelischen Kirche und die Bayerische Umweltmedaille.

Neugierde ist der Beginn des Wissens

Es begann damit, daß die jungen Leute der Naturschutzjugend München zusammen mit der Evangelischen Jugend München neugierig wurden, was es wirklich auf sich hat mit dem „Bergwaldsterben“. Zu Wochenendseminaren wurden Spezialisten eingeladen und mit ihnen heftig diskutiert. Dann wurden vor Ort die Bergwälder, die einzelnen Bäume und das gesamte Ökosystem untersucht.

Nicht nur reden, sondern handeln

Die Gruppe beschloß, selbst etwas für den bedrohten Bergwald zu tun: sie übernahm die Patenschaft für ein 30 x 100 m großes Stück eines stark gefährdeten Bergwald-Hangstückes am Antoniberg. Durch die inzwischen sehr engen und fruchtbaren Kontakte zur Forstverwaltung Reichenhall war auch die fachliche Beratung und Unterstützung gesichert. Als erstes wurde kartiert, um die Vegetation am Hang genau festzuhalten. Im Herbst ging es dann in die nächste Phase: pflanzen und schützen. Die ersten 800 Pflanzen, einjährige Kiefern und Lärchen, wurden in einem mühsamen Arbeitseinsatz hochgetragen, eingepflanzt und die Knospen der Pflanzen mit Hanffäden umwickelt als Schutz vor Verbißschäden durch das Wild. Gleichzeitig wurde beobachtet und dokumentiert. Viele Fotos wurden geschossen von den Wachstumsfortschritten der Zöglinge, von der Vegetation insgesamt, vom Zustand des Hanges und der benachbarten Bäume, und zu jedem Arbeitseinsatz wurde ein Arbeitsprotokoll erstellt oder eine Zusammenfassung über den Bestand und Zustand der Bäumchen.

Der Weg ist unser Ziel

Die ersten Bäumchen sind jetzt zehn Jahre alt. Trotz relativ milder Winter und kaum nennenswerter Verbißschäden durch das Wild sind sie bis heute gerade mal gut einen Meter hoch gewachsen. Dies sei aber kein Grund, frustriert zu sein, versichert der Revierförster Robert Fuss. Das sind für Bäume im Bergwald maximale Leistungen. 25 Jahre wird es dauern, bis die

Zöglinge Größe und Kraft erreicht haben, um Gleitschnee, Lawinen und Erosion erfolgreich aufhalten zu können. Einige der jungen Leute sind inzwischen zu perfekten Baumkennern geworden, denen es im Frühjahr mühelos gelingt, zwischen den laublosen Buchen, Ahornen, Lärchen, Birken, Mehlbeeren und Ebereschen zu unterscheiden. Zufällig und oft mit großem Spaß lernten sie eine Menge über die Biologie und die Artenvielfalt, z. B. wieviele unterschiedliche Spinnen-, Schmetterlings-, Heuschrecken- und Eidechsenarten am Hang zu finden sind. Aber auch Gefühle wie Stolz über „ihre Bäumchen“, Geduld und Bescheidenheit entstehen entlang des Bergwaldweges. Die jungen Leute wissen, daß sie mit ihrem Einsatz den Bergwald allein nicht retten können, aber sie haben etwas getan, haben mehr gelernt und erfahren, als sie es sich je hätten träumen lassen. Zusätzlich haben sie erfahren, wie wichtig gute Zusammenarbeit ist. Denn ohne die engagierte Unterstützung des Forstamtes, der Revierförster und des Projektleiters, Werner Reuter von der Evangelischen Jugend München, wäre dieses Projekt nicht so erfolgreich geworden. *Dr. Eva Schneider*

Erzähl es auch anderen – Das Buch zum Projekt

„Projekt: Naturschutzarbeit am Beispiel einer Patenschaft für einen bedrohten Bergwald“, erschienen im Verlag Ökologie und Pädagogik, München, DM 24,80.

NATU

NATUR- SCHUTZ- JUGEND IM LBV

LANDWIRTSCHAFT

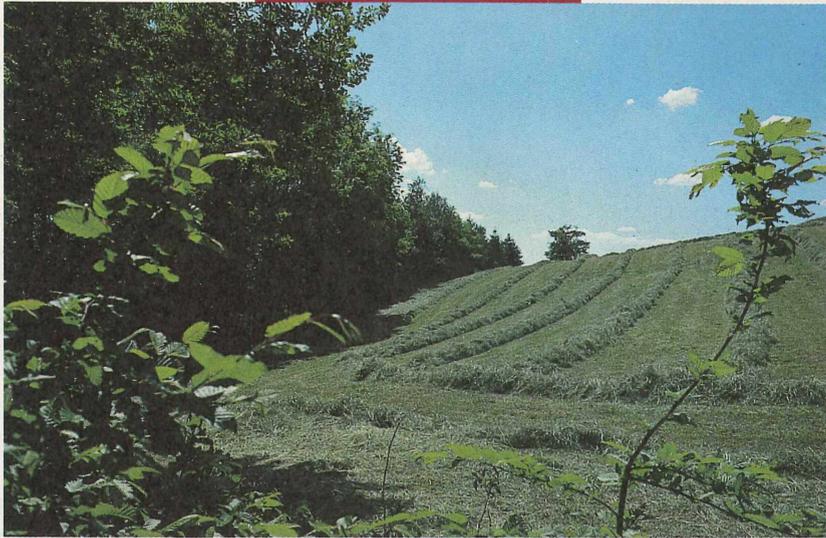


Foto: Klopp

GRÜNLANDBEWIRTSCHAFTUNG UMWELTGERECHT

Die Landwirtschaft nimmt wesentlichen Einfluß auf das Erscheinungsbild, den Stoffhaushalt und die Lebensraumfunktion der Landschaft. Dies gilt insbesondere auch für die Grünlandflächen, die in Bayern etwa 36% der landwirtschaftlich genutzten Flächen ausmachen. Daher stellt sich die Frage, inwieweit die Landwirtschaft zu einer umweltgerechten Grünlandnutzung beitragen kann. Dabei kommt den verschiedenen Umweltschutzprogrammen eine große Bedeutung zu.

Zunächst ist zu klären, was unter einer umweltgerechten Grünlandnutzung zu verstehen ist und welche Ziele damit verfolgt werden. Einerseits soll eine Aufgabe der bisherigen Grünlandnutzung durch die Landwirtschaft

verhindert werden oder eine bereits extensive Grünlandbewirtschaftung fortgeführt werden. Andererseits soll aus Gründen des Umweltschutzes eine Intensivierung von Grünlandflächen einschließlich einer Umwandlung von Grünland in Acker vermieden werden. Schließlich kann es zur Verbesserung des Wasser- und Naturhaushaltes notwendig sein, eine Extensivierung von bisher intensiv genutztem Grünland vorzunehmen oder Ackerflächen wieder in Grünland umzuwandeln.

PROBLEME DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN GRÜNLANDNUTZUNG

Wichtigster Betriebszweig der Grünlandnutzung ist die Milchviehhaltung. Folglich besteht vor allem in Gebie-

ten, aus denen sich die Milchviehhaltung zurückzieht, die Gefahr des Brachfallens von Grünlandflächen. In Bayern sind davon absolute Grünlandgebiete mit niedrigen Erträgen und ungünstiger Betriebsgrößenstruktur betroffen. Als Beispiele sind der innere Bayerische und Oberpfälzer Wald, die Hochlagen des Jura, das Fichtelgebirge, der Frankenwald und der Spessart anzuführen. Nach einer Vorschätzung des Strukturwandels der bayerischen Milchviehhaltung ist für den Zeitraum 1996 bis 2004 mit einem Rückzug des Milchviehbestandes um ca. 300 000 Kühe auf 1,26 Mio. Kühe zu rechnen. Durch den Rückgang des Milchkuhbestandes in Bayern dürften bereits in diesem kurzen 8jährigen Zeitraum etwa 210 000 ha

Wiesen und Weiden, das sind ca. 17% des gesamten Grünlandes, nicht mehr für die Milchviehhaltung benötigt werden. Wenn die Flächen nicht der natürlichen Sukzession überlassen oder aufgeforstet werden sollen, sind Maßnahmen zu ergreifen, um die landwirtschaftliche Grünlandnutzung aufrechtzuerhalten. In der Regel sind dazu Prämienzahlungen notwendig. Wie entsprechende Kalkulationen gezeigt haben, erfordert die Milchviehhaltung im Vergleich zur Mutterkuhhaltung oder Schafhaltung geringere Flächenprämien, um jeweils ein gleich hohes Einkommen für die landwirtschaftlichen Betriebe zu erzielen. Aus diesem Grund sollte vorrangig versucht werden, den Rückzug der Milchviehhaltung aus Grünlandstandorten durch eine entsprechende Förderung zu verhindern. Dies schließt jedoch nicht aus, Konzepte für alternative Grünlandnutzungsverfahren weiterzuentwickeln, die mit geringem Arbeits- und Kapitaleinsatz auskommen. Insbesondere regionale Vermarktungsaktivitäten können die Wettbewerbskraft dieser Verfahren verbessern.

Dem Rückzug der Milchviehhaltung aus ertragschwachen Grünlandgebieten steht die Konzentration der Milchproduktion in intensiv genutzten Grünlandgebieten, wie z.B. dem Allgäu, Oberschwaben oder Südostoberbayern, gegenüber. Diese Gebiete weisen in der Regel bereits eine hohe Milchviehdichte und günstige



Foto: Pfeuffer

In südbayerischen Gebieten wie dem Allgäu kommt es wegen der Aufstockung von Viehbeständen oft zur Intensivierung der Grünlandbewirtschaftung

ge Bestandsgrößen auf. Zukünftig ist mit einer weiteren Konzentration der Milchviehhaltung in diesen Gebieten zu rechnen. Die starke Nachfrage nach Pachtflächen hat in den Regionen mit intensiver Grünlandnutzung zu ausgesprochen hohen Pachtpreisen geführt. Aufstockende Milchviehbetriebe können ihren steigenden Futterbedarf vielfach nicht mehr durch Flächenzupacht decken und müssen durch Intensivierung des vorhandenen Grünlandes oder Futterzukauf ihre Futterlücke schließen. Die Folge ist ein steigender Viehbesatz. Nicht zuletzt führen steigende Milchleistungen mit entsprechend hohem Kraftfuttereinsatz zu steigenden Nährstoffzufuhren und unausgeglichenen Nährstoffbilanzen. Aus der Sicht des Ressourcenschutzes erscheint in diesen wettbewerbsstarken Milchvieh-Regionen vielfach eine Extensivierung der Grünlandnutzung wünschenswert.

DAS NEUE BAYERISCHE KULTURLANDSCHAFTSPROGRAMM (KULAP)

In Bayern hat neben dem Vertragsnaturschutz vor allem das bayerische Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) Bedeutung. Im folgenden soll darauf eingegangen werden, ob dieses Programm die aufgezeigten Probleme der Grünlandbewirtschaftung zwischen Aufgabe und Übernutzung lösen kann.

Das KULAP besteht seit 1988 und ist für die Finanzierungsperiode 1998–2002 in wesentlichen Punkten erweitert und ergänzt worden. Neben einer verbesserten Grünlandförderung wurde eine stärkere gesamtbetriebliche bzw. betriebszweigspezifische Ausrichtung der Maßnahmen angestrebt. Der nebenstehende Kasten gibt einen Überblick der für den Bereich Grünland geltenden Programmpunkte des neuen KULAP. Wichtig ist, daß zukünftig die Grundprämie als „Honorierung umweltschonender Landbewirtschaftungsmethoden und landschaftspflegerischer Leistungen“ nur in Verbindung mit mindestens einer Maßnahme der Stufe II „Honorierung zusätzlicher Bewirtschaftungsauflagen“ gewährt wird. Weitere wichtige Neuerungen sind die Anhebung der Prämien auf 450 DM/ha landwirtschaftlicher Fläche bei Bewirtschaftung des gesamten Betriebes nach den Kriterien des ökologischen Landbaues und die Einführung einer Grünlandprämie. Die Grünlandprämie beträgt bei Verzicht auf flächendeckenden chemischen Pflanzenschutz und Umbruchverbot 200 DM/ha und bei zusätzlichem Verzicht auf Mineraldüngung 400 DM/ha. Bemerkenswert ist, daß an dieser Maßnahme auch Betriebe mit einem Großviehbesatz von über 2,0 Großvieheinheiten (GV)/ha teilnehmen können, wenn ihr Grünlandanteil über 70% der landwirtschaftlichen Fläche liegt. Damit können auch Be-

triebe mit hohem Viehbesatz in den schwäbischen und oberbayerischen Grünlandgebieten gefördert werden. Allerdings werden bei mehr als 2,5 GV/ha geringfügige Abschläge bei den Prämien von 25 bzw. 50 DM/ha vorgenommen.

Schließlich soll auf die Extensivierung von Wiesen mit Schnittzeitpunktauflage hingewiesen werden. Diese einzelflächenbezogene Maßnahme wurde 1997 immerhin auf 118500 ha, das sind etwa 4% der landwirtschaftlich genutzten Fläche, durchgeführt. Zukünftig werden nur noch zwei Stufen angeboten: erster Schnittzeitpunkt ab dem 16. Juni und keine mineralische Stickstoffdüngung bzw. erster Schnittzeitpunkt ab dem 1. Juli und überhaupt keine mineralische Düngung.

BEURTEILUNG AUSGEWÄHLTER PROGRAMMPUNKTE DES KULAP

Die Gesamtausgaben für das KULAP werden für 1998 auf 450 Mio. DM geschätzt. Angesichts des hohen Mitteleinsatzes stellt sich die Frage, ob hiermit ein Beitrag zur Lösung der eingangs beschriebenen Probleme der landwirtschaftlichen Grünlandnutzung geleistet werden kann. Obwohl an dieser Stelle keine Kosten-Nutzen-Analyse angestellt werden kann, sollen einige Punkte angesprochen werden, die einer weiterführenden Diskussion bedürfen. Zur Veranschaulichung der Probleme dienen die angesprochenen Programmpunkte „Ökologischer Landbau“, „Extensive

Dauergrünlandnutzung (Grünlandprämie)“ und die „Extensivierung von Wiesen mit Schnittzeitauflagen“.

Ökologisch wirtschaftende Grünlandbetriebe halten in der Regel Milchkühe. Soweit bei Biomilchvermarktung Preiszuschläge von 8 bis 10 DPF/kg Milch im Vergleich zur konventionellen Vermarktung erzielt werden, ist vielfach von einer Wettbewerbsüberlegenheit ökologisch wirtschaftender Betriebe auszugehen. Durch die zusätzliche Gewährung von Prämien nach dem KULAP erhöht sich die Wirtschaftlichkeit der Biomilcherzeugung. Gleichzeitig steigt aber auch der Anreiz zur Umstellung auf eine ökologische Wirtschaftsweise. Mit zunehmender Verbreitung des ökologischen Landbaues ist sicher eine spürbare Umweltentlastung verbunden. Allerdings dürften sich die Prämienzahlungen nur kurz- bis mittelfristig einkommenssteigernd auswirken. Auf längere Sicht ist mit einer verstärkten Marktpräsenz und mit sinkenden Preisen für Ökoprodukte zu rechnen. Damit besteht die Gefahr, daß die Prämien nicht mehr so sehr den ökologisch wirtschaftenden Betrieben zugute kommen, sondern zunehmend den Verbrauchern von Ökoprodukten.

AUSWIRKUNGEN DER GRÜNLANDPRÄMIE

Mit der Einführung einer Grünlandprämie soll der ungünstigen wirtschaftlichen Situation von Grünlandbetrieben begegnet werden und

die ökologische Bedeutung des Grünlandes stärker als bisher herausgestellt werden. Positiv einzuschätzen sind Grünlandprämien in Gebieten, in denen eine flächendeckende Grünlandnutzung durch die Landwirtschaft gefährdet erscheint. Andererseits beinhalten Prämien mit sehr geringen Umweltauflagen hohe Mitnahmeeffekte und führen zu einer Erhöhung der Pachtpreise für Grünland. Bei Neuverhandlungen von Pachtpreisen werden Prämienzahlungen immer öfter als Argument für eine Erhöhung der Pachtpreise herangezogen. Somit gehen staatliche Prämienzahlungen auf längere Sicht überwiegend an den Bodeneigentümer und nicht an den Bewirtschafter. In Gebieten mit intensiver Grünlandnutzung und einem hohen Anteil aufstockender Milchviehbetriebe führt eine Erhöhung des Pachtpreinsniveaus nicht nur zu einer Abschwächung der notwendigen Flächenmobilität, sondern verstärkt auch die Intensivierung auf vorhandenen Grünlandflächen zur Befriedigung des steigenden Futterbedarfes.

Die bisher wichtigste Maßnahme des KULAPs im Bereich Grünland ist die Extensivierung von Wiesen mit Schnittzeitauflagen. Dieser Programmpunkt zeichnet sich dadurch aus, daß er – zumindest was die Einhaltung des verspäteten 1. Schnittes anbelangt – relativ leicht zu kontrollieren ist. Da die Schnittzeitauflagen 16. Juni und 1. Juli einheitlich für ganz Bayern gelten, ergeben



Foto: Hotzy

Der Rückzug der Milchviehwirtschaft aus den ertragsschwachen nord-bayerischen Mittelgebirgen sollte durch eine entsprechende Förderung verhindert werden

sich standortabhängig unterschiedliche Auswirkungen für die teilnehmenden Landwirte. So führt z.B. im Alpenvorland, dem voralpinen Hügelland oder dem Tertiär-Hügelland der 16. Juni als erster Schnitt für die Heugewinnung zu einer Schnittzeitverspätung von über zwei Wochen. Durch die verspätete 1. Mahd wird der Grünlandaufwuchs überständig und ist aufgrund der minderen Futterqualität vielfach nicht mehr für die Milchviehfütterung geeignet, sondern nur noch für die Nachzucht. In diesen Regionen sind nur vergleichsweise wenig Flächen in das KULAP eingebracht. Demgegenüber entstehen für Betriebe in höher gelegenen Regionen wie z.B. dem Ostbayerischen Mittelgebirge,

Spessart etc. durch die KULAP-Teilnahme kaum Nachteile, da in diesen Lagen der ortsübliche erste Schnitt-Termin für Heu mit der Schnittzeitaufgabe zusammenfällt. Ähnlich wie die Grünlandprämie können in diesen Gebieten die Prämien für die Grünlandextensivierung zu einer Aufrechterhaltung und vereinzelt auch zu einer Einführung extensiver Wirtschaftsweisen beitragen. Aus landwirtschaftlicher Sicht sind bei einer spürbaren Verschiebung des optimalen Schnittzeitpunktes für eine Programmteilnahme enge Grenzen gesetzt. Sobald keine Verfütterung des Grünlandaufwuchses mehr möglich ist, entstehen hohe Kosten für die Beseitigung bzw. Entsorgung des Grüngutes. Da ein einheitlicher Schnittzeitpunkt für alle in einem Naturraum liegenden Grün-

landflächen auch aus ökologischer Sicht nicht wünschenswert ist, sollte überlegt werden, ob im Rahmen von Verhandlungslösungen zwischen Naturschutz und Landwirtschaft zeitlich differenzierte Schnittzeitpunkte vereinbart werden können, die beiden Seiten gerecht werden. Als Instrument könnten abgestufte Prämienzahlungen je nach vereinbartem Schnittzeitpunkt dienen. Abschließend ist zu sagen, daß das KULAP einen wichtigen Beitrag zu einer umweltgerechten Grünlandnutzung leistet. Allerdings sind aufgrund der negativen Nebenwirkungen dieser Flächenprämien Überlegungen anzustellen, wie eine zielgenauere Ausgestaltung im Hinblick auf eine stärkere Umweltentlastung möglich ist.

Prof. Dr. Helmut Hoffmann

Aufbau des KULAP (1998-2002), Schwerpunkt Grünland

■ Honorierung umweltschonender Landwirtschaftsmethoden und landschaftspflegerischer Leistungen:

Allgemeine bzw. zusätzliche Verpflichtungen: 40/60 DM/ha landwirtschaftlicher Fläche

II Honorierung zusätzlicher Bewirtschaftungsaufgaben:

■ Gesamtbetriebsextensivierung:

Ökologischer Landbau: 450 DM/ha

■ Extensive

Dauergrünlandnutzung (betriebszweigbezogen): „Grünlandprämie“: max. 200 bzw. 400 DM/ha

■ Extensive

Grünlandnutzung (einzelflächenbezogen): Extensivierung von Wiesen (ohne mineralische Stickstoff- bzw. Stickstoff-Phosphat-Kali-Düngung) mit Schnittzeitaufgaben (16.06./01.07.): 450 bzw. 600 DM/ha

■ Besondere

Bewirtschaftungsformen:

■ Umweltschonende Flüssigmistausbringung: max. 30 DM/Großvieheinheit oder 60 DM/ha

■ Mahd

von Steilhangwiesen: 500 bis 800 DM/ha

■ Behirtung: 100 bis 200 DM/ha; max. 1.500 bis 3.000 DM/Alm

■ Langfristige Bereitstellung von Flächen für agrarökologische Zwecke (20 Jahre):

Grünland 500 DM/ha bis zu Ertragsmeßzahl (EMZ) von 20, darüber zusätzlich 10 DM/EMZ-Punkt

EU ZIEHT GEGEN FRANKREICH VOR GERICHT

■ Die Europäische Kommission gab am 2. Dezember 1998 bekannt, daß sie Frankreich vor Gericht stellen wird. Sie erklärte, daß Frankreich die EU-Vogelschutzrichtlinie anhaltend verletzt habe, indem den französischen Jägern erlaubt wurde, während des Vogelzuges und der Brutsaison aktiv zu sein. Außerdem hat Frankreich auch versäumt, Gesetze zu verabschieden, die Vandalen davon abhalten, Kormorane und Möwen zu töten oder zu fangen oder deren Nester zu zerstören und die Eier zu entnehmen.

Paris drohen bereits gerichtliche Schritte der Kommission wegen des Versäumnisses, die Wildvögel angemessen zu schützen. Falls der Europäische Gerichtshof (EuGH) in Luxemburg gegen die Franzosen entscheidet, müssen sie sich auf ein tägliches Bußgeld von bis zu 105 500 Ecu gefaßt machen.

Die EU-Vogelschutzrichtlinie ist das älteste derartige Rechtsinstrument, das pikanterweise 1979 unter dem Vorsitz Frankreichs von den Regierungen der damals 15 EU-Mitgliedsstaaten einstimmig verabschiedet wurde. Aber Paris und Brüssel haben sich seitdem immer wieder darum gestritten, wie die Richtlinie zu interpretieren sei.

Am 3. Juli 1998 hat sich das französische Parlament dem Druck der Jägerlobby gebeugt und die Jagdsaison für Zugvögel, darunter so seltene Enten- und Watvogelarten wie Knäkente, Rotschenkel und Uferschnepfe, trotz

Widerspruchs gegen geltendes EU-Recht um einem Monat – von Juli bis Ende Februar – verlängert.

Frankreichs 1,6 Millionen Jäger, die ihre politischen Muskeln auf einem Demonstrationmarsch im Februar 1998 in Paris spielen lassen, bestreiten die Vorwürfe der Umweltschutzverbände und der EU-Kommission, daß die Vogeljagd während der Brut und des Vogelzuges die Arten stark dezimiere.

In einer Petition, der sich der LBV angeschlossen hat, haben BirdLife International und ihre Partnerorganisationen vom Europäischen Parlament gefordert, die EU-Vogelschutzrichtlinie gemäß

den Artikeln 8D und 138D des Maastrichter Vertrages über die Europäische Union nicht zu verändern. Von der französischen Regierung verlangen die Unterzeichner, das Gesetz vom 3. Juli 1998 außer Kraft zu setzen und die Jagd auf in Europa gefährdete Vogelarten zu verbieten. In der Petition wurde hervorgehoben, daß Zugvögel Teil unseres gemeinsamen europäischen Naturerbes und daher weder Eigentum einer bestimmten Nation noch einer bestimmten Gruppe sind. Sie verdienen den verstärkten Schutz durch die Europäische Union.

„Wenn man Vögel im Herbst und Winter jagt, erlegt man in

der Mehrzahl Vögel, die es nicht über den Winter schaffen würden“, erklärte Laurence Rose von RSPB. „Wenn man aber am Ende des Winter jagt, tötet man gerade die Vögel, die kräftig genug waren, die winterliche Zugperiode zu überleben, und eben diese sind für den Erhalt der Population verantwortlich“, fügt er hinzu. Rose betonte, daß die Uferschnepfe, eine der ziehenden Watvogelarten, die laut EU-Kommission durch die Verlängerung der Vogeljagdsaison in Frankreich stark bedroht sind, bereits durch die schweren Umweltschäden im Bereich der Cota Donana in Südspanien und Zerstörung ihrer Nahrungsflächen in Portugal stark unter Druck steht.

Die Uferschnepfe ist ein gutes Beispiel für den Sinn der Vogelschutzrichtlinie. Hier geht es um internationale Artenschutzbelange. Wenn nur ein Land es nicht schafft, die Art zu schützen, leiden die Vogelpopulationen in den anderen Ländern ebenfalls darunter.

Es zeigt sich an diesem Fall erneut, daß die EU-Kommission nun endlich ernst macht und die zahlreichen Verstöße der Mitgliedsstaaten gegen europäische Naturschutzrichtlinien rigoros ahndet. In diesem Zusammenhang wird sich auch Deutschland in nächster Zeit vor dem EuGH zu verantworten haben, wenn es seinen Meldeverpflichtungen für das Netz Natura 2000 nicht unverzüglich nachkommt.

Dr. Andreas von Lindener

Auch die Uferschnepfe braucht uneingeschränkt den Schutz der europäischen Vogelschutz-Richtlinie, und zwar in allen Mitgliedsstaaten!

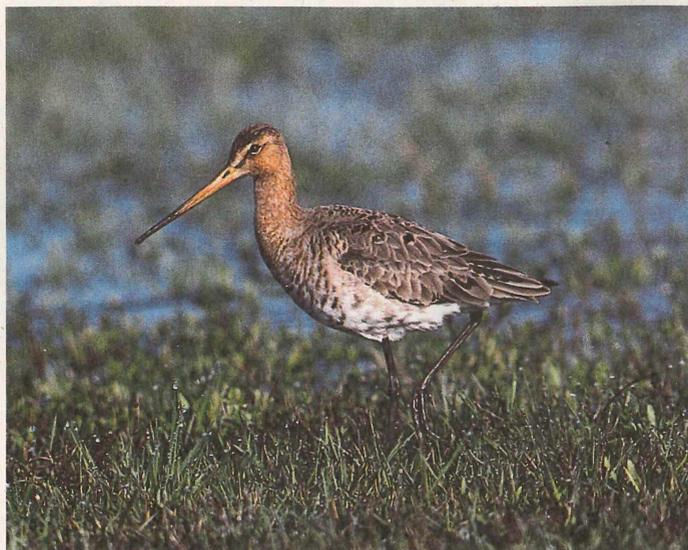


Foto: Lenz

Heute mal nix billiges.

**Tritt heraus
in das Licht der Dinge,
laß die Natur
Dein Lehrer sein.**

William Wordsworth

VERFOLGT

VOM (UN)SINN, GREIFVÖGEL ABZUSCHIESSEN ODER ZU FANGEN



■ In letzter Zeit häufen sich die Meldungen, daß Anträge auf Abschluß oder Fang von Mäusebussard und Habicht gestellt werden. In vielen Fällen werden nun fragwürdige Begleitumstände der Genehmigungen bzw. der Abschüsse/Fänge bekannt, die es wert sind, genauer durchleuchtet zu werden.

Die Tatsache an sich, daß solche Anträge gestellt werden, ist ja nichts Neues, denn seitdem der bayerische Landtag mit Beschluß vom 15. 12. 1977 die Bayerische Staatsregierung ersucht hat, den Abschluß für nicht bestandsbedrohte Greifvogelarten zuzulassen, wird von dieser Erlaubnis auch Gebrauch gemacht. In den jährlichen Agrarberichten konnte man die Gesamtzahlen der Abschüsse/Fänge nachlesen, ohne daß damit konkrete Rückschlüsse zu ziehen waren. Bewegung kam in das Thema, als im Mai 1997 in der Beantwortung einer schriftlichen

Landtagsanfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen eine detaillierte Aufschlüsselung der Abschüsse/Fänge im Jagdjahr 1995/96 erfolgte. Dabei wurde die sehr unterschiedliche Auslegung der Voraussetzungen der Abschlußgenehmigungen durch die jeweiligen Unteren Jagdbehörden verdeutlicht: Genehmigte Abschlußanträge lagen aus etwa der Hälfte der bayerischen Landkreise vor. Das Bild ist sehr heterogen, denn in einigen Landkreisen wurde nur ein Mäusebussard

oder ein Habicht gefangen, während z. B. der Landkreis Freising mit 16 Habichten und 21 Mäusebussarden im wahrsten Sinne des Wortes den Vogel abschloß.

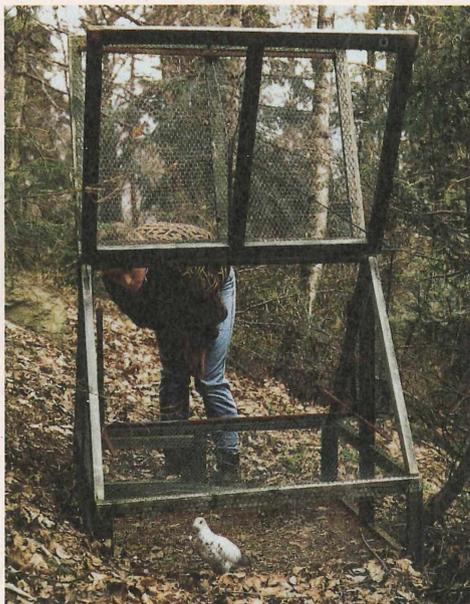
Tatsache ist, daß parallel zu den genehmigten Abschüssen/Fängen eine unbekannt Zahl von Greifen auch illegal den Weg in die ewigen Jagdgründe geht. Selten einmal wird so ein Vergehen aufgedeckt. In einem Fall im Landkreis Forchheim wurde im Sommer 1998 ein Taubenzüchter zur Zahlung von 6.000,- DM verurteilt.

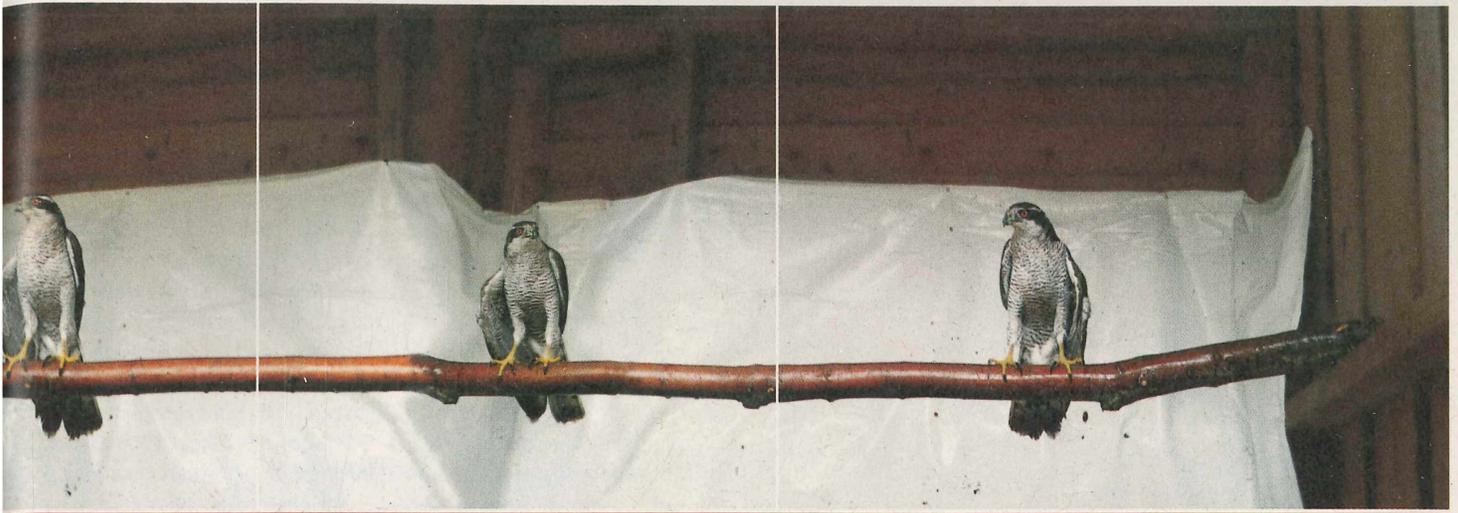
Er hatte, um seine im Wald liegenden Taubenschläge zu schützen, illegal Habichte mit einem Korb gefangen. In einem weiteren Verfahren im Oktober 98 wurde gegen einen Jäger aus dem Landkreis Lichtenfels wegen des illegalen Abschusses eines Mäusebussards aus dem Auto heraus (!) verhandelt. Daß die Sache unter den Gesinnungsgenossen des

Beschuldigten erhebliche Verunsicherung hervorrief, zeigten die z.T. tätlichen Versuche, den Zeugen des Frevels zur Rücknahme seiner Anzeige zu bewegen. Doch alle Einflußnahme war vergebens. Das Gericht hielt die Aussage des Zeugen für glaubhaft und verurteilte den Jäger zu einer Geldbuße von 4.000,- DM und zur Übernahme der Kosten des Verfahrens. Der Jäger kam damit noch relativ glimpflich davon, denn der ursprüngliche Strafbefehl belief sich auf 18.000,- DM. Diese beiden Fälle zeigen, daß Verstöße gegen Jagd- und Naturschutzrecht von den Gerichten nicht mehr als Bagatelldelikte behandelt werden.

Die juristisch zulässige Begründung für die Greifvogelfänge/Abschüsse ist zum einen „schwere Schädigung der Landeskultur“, also wirtschaftliche Schäden, zum anderen „Störung des biologischen Gleichgewichtes“. In einzelnen Hühnerhöfen kann es durchaus zu erheblichen Schäden kommen. In solchen

Mit einer lebenden Taube werden Habichte in die Falle gelockt





Dieser Habicht wurde in einem Habichtkorb so schwer am Flügel verletzt, daß er bis zur nächsten Mauser in einer Pflegestation verbleiben mußte

Fällen könnte nach nachweisbar erfolglosen passiven Abwehr-Versuchen des Habichts eventuell eine Entschädigung des Hühnerhalters aus Landwirtschaftsmitteln in Erwägung gezogen werden. Es darf bezweifelt werden, daß die positiv beschiedenen Antragsteller den Unteren Jagdbehörden gegenüber diesen Nachweis in jedem Fall geführt haben, so daß diese wiederum die Mehrzahl der Anträge hätten ablehnen müssen. Der Habichtkorb sollte auch schon aus Tierschutzgründen sehr zurückhaltend eingesetzt werden: So wurde z. B. unlängst in der LBV-Auffangstation Regenstauf ein Habicht abgegeben, der beim Fang in einem Korb so schwere Flügelbeschädigungen davontrug, daß er erst wieder nach der nächsten Mauser flugfähig sein wird. Dies dürfte kein Einzelfall sein!

Im Heft Vogelschutz 3/97 berichten Bezzel, Kechele und Rust von langjährigen Untersuchungen an Habich-

ten in Südbayern. Darin wird betont, daß der oft rasch erhobenen Forderung nach Bestandsaufnahme einer Tierart nicht so schnell und einfach nachgekommen werden kann, denn diese Aufgabe erfordert umfassende und langfristig angesetzte Forschungsarbeit. Dies wurde auch an anderer Stelle insbesondere an Greifvögeln immer wieder deutlich. Dennoch wird genau an diesem Punkt von den Fang-/Abschuß-Antragstellern keine Beweisführung verlangt. Gerade wenn es um die Störung des biologischen Gleichgewichtes geht, reicht den Unteren Jagdbehörden in den meisten Fällen offenbar der Hinweis eines Revierinhabers, Habicht oder Mäusebussard hätten sich „übermäßig“ vermehrt, um einen Abschuß/Fang zu genehmigen.

Es gibt aber auch Jagdbehörden, die sich eindeutig auf die fachlichen Erkenntnisse stützen und deshalb entweder keine Fanggenehmigungen erteilen (z. B. Lichtenfels,

Ofr.), oder die von den Hege- ringen Bestandsangaben einfordern, wie z. B. im Landkreis Forchheim. Die Rückmeldungen waren dort so spärlich, daß die Jagdbehörde trotz zahlreicher Anträge keine Veranlassung sah, Genehmigungen auszusprechen. In Einzelfällen, so im Landkreis Kulmbach, wurde – offenbar ohne Beteiligung der Naturschutzbehörden – mit der Genehmigung der Unteren Jagdbehörde, Habichte in den Jahren 1995–97 jeweils vom 1.9. bis 15. 11. lebend zu fangen, keine Beschränkung der Anzahl verbunden. Hier wird dem Mißbrauch Tür und Tor geöffnet, und es liegt auf der Hand, daß erst durch solche Eingriffe das biologische Gleichgewicht nachhaltig gestört wird!

Hinzu kommt, daß die Jäger Greifvögel nicht immer richtig bestimmen können. Als ein Beleg dafür mag der Bericht einer Kreisgruppe dienen. Bei ihr wurden von Jägern drei verletzte „Mäusebussarde“ zur Pflege abgege-

ben, die sich als weibliche Kornweihe, juvenile Rohrweihe und juveniler Wespenbussard entpuppten. Diese Tiere dienen nun als Präparate der Lehre. Eine dieser Lehren ist, daß die Genehmigung zum Fang oder Abschuß von Greifen eigentlich schon wegen mangelnder Artenkenntnisse in keinem Fall ausgesprochen werden dürfte, denn auch die drei Präparate konnten von Jägern in den meisten Fällen nicht richtig angesprochen werden...

Welche gravierenden Konsequenzen, wie z. B. verminderte Reproduktionsrate, Abschuß oder Wegfang der Revierhabichte haben kann, haben Bezzel, Kechele und Rust eindrucksvoll belegt. Dennoch sind die immer wieder aufflammenden Rufe nach Reduzierung der „Überpopulationen“ bestimmter Greifvogelarten nicht zum Verstummen zu bringen. An dieser Stelle sei auch auf langjährige Untersuchungen zum Beutespektrum des Habichts zur Brutzeit in vier verschiedenen Gebieten Bay-

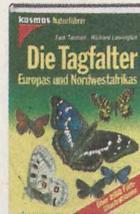
erns mit insgesamt 13.577 (!) identifizierten Beutetieren hingewiesen. Dabei lagen die Anteile von z. B. Feldhase/Kaninchen bzw. Fasan/Rebhuhn jeweils im Bereich von 1 %. Der Einfluß des Habichts auf die betreffenden Tierarten dürfte sich somit in sehr engen Grenzen bewegen. Doch Ergebnisse solcher wissenschaftlichen Untersuchungen werden von den antragstellenden Jägern entweder nicht ernst genommen oder überhaupt nicht registriert. Hier ist auch der Landesjagdverband – als anerkannter Naturschutzverband – in die Verantwortung zu nehmen, mehr Aufklärungsarbeit zu leisten. Wie lange es noch dauern wird, bis die Forderungen nach Reduzierung der Greifvögel endlich der Vergangenheit angehören, ist allerdings schwer abzuschätzen, denn schon Hermann Löns schrieb bereits um 1900: „Es wird noch lange dauern, bis das Schießertum sich davon überzeugt, daß der Bussard der Jagd so gut wie gar nicht schadet und daß der Jäger, der einen Bussard schießt, sich damit selbst als Dummkopf hinstellt.“

Dr. Andreas von Lindeiner

BÜCHER

Tolman, Tom & Lewington, Richard:

Die Tagfalter Europas und Nordwestafrikas



Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart, 1998, 320 Seiten, 106 Farbtafeln, 429 Verbreitungskarten; DM 68,-

ISBN 3-440-07573-7

Tagfalter sind die auffälligsten und faszinierendsten Vertreter der Großinsekten. Jetzt ist im Kosmos-Verlag ein neues Buch über Tagfalter erschienen, das alle Arten aus Europa und Nordafrika vorstellt. Damit bekommt der Laie, der sich für die Tagfalterfauna auch über unsere Landesgrenzen hinaus interessiert, einen guten Leitfaden an die Hand. Die hervorragend gezeichneten Farbtafeln zeigen von jeder Art alle für die Bestimmung relevanten Formen (Ober- und Unterseite, Männchen, Weibchen, Unterarten etc.). Leider vermißt man Abbildungen der Raupen, auch im Textteil werden die Entwicklungsstadien stiefmütterlich behandelt. Trotzdem stellt dieses Buch eine wertvolle Ergänzung der entomologischen Bestimmungsliteratur dar.

Dr. Gisela Merkel-Wallner

Alle Linien, alle Bahnhöfe: Die Deutschlandkarte für Bus und Bahn

Fast in jedem Haushalt findet sich ein Autoatlas. Bahnlinien muß man darin mit der Lupe suchen. Die VCD-Fahrplankarte zeichnet neue Wege: Alle Bahnlinien Deutschlands und ausgesuchte Buslinien finden Sie auf dieser Karte. Das Verreisen „mit dem Finger auf der Landkarte“ wird endlich auch für Bahnkunden Wirklichkeit. Das Pionierwerk eröffnet einen völlig neuen Blick auf unsere Verkehrswege. Die Karte unterscheidet in verschiedenen Farben Fernverkehr, Regionalexpreß, Regionalbahn und S-

Bahn. Bedeutsame Buslinien sind ebenso verzeichnet. Die Stärke der Linien signalisiert die Takthäufigkeit. Zahlen neben den Strecken geben die Distanz in Minuten, nicht in Kilometern an.

Die Deutschlandkarte bildet im Maßstab 1:750 000 die gesamte Bundesrepublik von Flensburg bis Passau, von Frankfurt/Oder bis Aachen ab. Insgesamt 14 Detailkarten erfassen die Ballungsräume bis auf S-Bahn-Niveau. Wem diese Informationen immer noch nicht ausreichen, dem sei ein Blick in das dazugelieferte Beiheft empfohlen. Alle rund 8000 in der Karte verzeichneten Bahnhöfe sind darin aufgelistet, jeweils mit der Planquadratnummer und der Telefonnummer des örtlichen Verkehrsverbundes oder Verkehrsbetriebes.

Die Fahrplankarte ist für 19,80 DM + 5,- DM Versandkosten zu beziehen bei: VCD, Postfach 17 01 60, 53027 Bonn, Fax: 02 28/9 85 85 10.



Günther, Rainer (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands

Gustav Fischer Verlag, Jena, 1996, 825 S., 328 Abb., 10 Tafeln, 16 Farbtafeln, 148,- DM

In diesem Buch werden nach einem Abriss der Geschichte der Herpetologie die beiden Wirbeltierklassen jeweils in ein-

ORNITHOLOGIE UND NATUR-FOTOGRAFIE 1999



SPANIEN (max. 8 Teilnehmer)
 • **Extremadura:** Greifvögel & Trappen (März/April)
 3 Termine, auch für botanisch Interessierte **NEU!**
 • **Pyrenäen:** Bartgeier & Mauerläufer (Pfungsten)
 • **Mallorca:** Eleonorenfalken & Steinrötel (Sept.)
 • **Straße v. Gibraltar:** Herbstzug (September)
RUMÄNIEN Wölfe in Transsylvanien (Febr./März)
NO-POLEN Biebrza/Narew & Bialowieza (Mai/Sept.)
SÜD-POLEN Nationalparks i. d. Hohen Tatra (Juni)
WALES Vogelfelsen & Hochmoore (Juni)
COSTA RICA Ornireise (2 Termine) **NEU!**
KUBA Orni- & Amphibienfauna (Nov.) **NEU!**
FOTOREISEN 1999 (Ansitzfotografie mit 5 Teiln.):
 • Kraniche an der Laguna de Gallocanta (Januar)
 • Trappen & Rötelfalken in der Extremadura (März)
 Kostenlose Informationen von:
Reisen in die Natur, Im Reigart 38
 69221 Dossenheim, Tel./Fax: 062 21/86 63 58

leitenden Kapiteln bzgl. systematischer Stellung und verwandtschaftlicher Einbindung vorgestellt. Es folgen Bestimmungsschlüssel für Laich, Larven und Adulti. Anschließend werden alle in Deutschland vorkommenden Arten in Monographien vorgestellt. Darin werden historische und aktuelle Forschungsergebnisse zu Verbreitung, Ökologie, Morphologie, Fortpflanzungsbiologie sowie Gefährdung und Schutz der einzelnen Arten wiedergegeben. Sehr nützlich sind auch die Vergleiche verschiedener regionaler Untersuchungen z. B. zu Besiedlung unterschiedlicher Gewässertypen, Geschlechterverhältnis, Eizahl oder Körpermaßen. Ein Fundus für eine weitergehende Bearbeitung einzelner Themen ist das umfangreiche Literaturverzeichnis (80 Seiten Kleindruck!). Wer sich näher mit Amphibien und Reptilien beschäftigt, wird an diesem Werk nicht vorbeikommen.

Dr. Andreas von Lindeiner

Jahresbericht der OAG Ostbayern

Der Jahresbericht 23/1996 umfaßt 163 Seiten und enthält Beiträge über:

- Bestandsentwicklung wiesenerbrütender Vogelarten im Regental zwischen Cham und Pöising
- Die Vogelwelt der Waldnaab-Auen um Tirschenreuth und Gumpen

- Auftreten und Status von Kornweihe und Wiesenweihe im Donautal zwischen Regensburg und Straubing
- Kann das Trommeln beim Schwarzspecht dialogische Funktion annehmen
- Beringter Schwarzstorch verunglückt an 380-KV-Leitung
- Beobachtungen des Seeadlers im Winter 1995/96 an der Donau östlich von Regensburg
- Seeadler bei Donau-km 2339/2340
- Kurzmitteilungen aus Ostbayern von 1995 und 1996

Der Bezugspreis beträgt 12,- DM + Versandkosten.

In Kürze wird Band 24/25 (97/98) erscheinen, den Sie ab sofort bestellen können. Dieser enthält Beiträge über:

- Vogelwelt des Rötelseeweihergebietes bei Cham
- Brutbestand und -biologie des Weißstorches in Niederbayern
- Ornithologische Beobachtungen im Regensburger Hafen
- Mehrjährige Untersuchungen des Sperlingskauzes bei Kelheim
- Spechte im Forstamtsbereich Viechtach
- Exotisches Wassergeflügel auf ostbayerischen Gewässern
- Rostgans-Beobachtungen im Freihölser Weihergebiet
- Raubwürger-Zuzug
- Kurzmitteilungen

Der Bezugspreis beträgt ca. 25,- DM + Versandkosten.

Weitere Jahresberichte der OAG Ostbayern von Nr. 1/1973 bis Nr. 22/1995 sind wieder erhältlich. Sollten Ihnen einige Jahrgänge aus der Jahresberichtreihe fehlen, dann bestellen Sie schnell. Es handelt sich hier um Restposten, die der verstorbene Gerhard Hanusch (ehemaliger OAG-Vorsitzender) in Kommission hatte. Der Preis der Jahrgänge bis 1991 ist stark reduziert!

Zu beziehen bei:
Ingeburg Bergmeier,
Chamer Str. 114,
94315 Straubing

Urlaub & Seminare in Mecklenburg
Gut „Lütten Görnow“
Rittergut seit 1306



Fam. von Laar Gutshaus
19406 Klein Görnow
Tel.: 03847 451145
Fax: 03847 451146
www.vonlaarmedia.de

Lichtriesen

denen selbst Mondlicht genügt

Die neuen 100er von OPTOLYTH



Die Summe an Erfahrungen im Bau von hochwertigen Spektiven vereint sich in dieser neuen Leistungsklasse mit ihren überragenden Merkmalen

Wahlweise als TBS 100 mit Schrägeinblick oder als TBG 100 mit Geradeinblick und selbstverständlich mit Wechselokularen für die verschiedensten Anwendungsbereiche

Herausragende Eigenschaften die überzeugen:

- superlichtstark durch 100 mm Objektivdurchmesser
- dreilinsiges Objektiv für höchste Bildauflösung
- apochromatisch korrigiert für ein scharfes und farbneutrales Bild
- wasserdicht und anlaufgeschützt durch Nitrogenfüllung

Weitere Informationen durch Ihren Fachhändler oder direkt bei

OPTOLYTH-OPTIK
Walter Roth KG, Abt. V 1
Lehentalweg 1 - D-91249 Weigendorf
Tel. 09154-4011 - Fax 09154-4125

Für unsere Schuhe gibt es nur ein Vorbild: Ihren Fuß.



Probieren Sie die bequemsten Schuhe, die Sie je getragen haben!

Ihr eingeeingter Fuß in einem herkömmlichen Schuh. Ihre natürliche Barfuß-Stellung in einem bequemen Bär-Schuh.

Der Schuh soll sich nach dem Fuß richten - und nicht der Fuß nach dem Schuh. Nach diesem Prinzip und in traditioneller handwerklicher Machart ist jeder Bär-Schuh gefertigt. Der spezielle Bär-Leisten und der fußgerechte Schnitt geben Ihrem Fuß optimalen Halt bei üppigem Freiraum für die Zehen. Ihre Füße begleiten Sie ein Leben lang. Verwöhnen Sie deshalb Ihre Füße mit Schuhen, die halten, was sie versprechen.



BÄR
GmbH Bietigheim
...verwöhnt den Fuß!

Bär Bequemschuhe • Abt. 065 • Pleidelsheimer Str. 15 • 74321 Bietigheim

Gleich Gratis-Katalog anfordern!
Telefon 08 00/0 09 56 60 • Fax 0 71 42/95 66 22

LBV-BASAR



Waldschrazi
Knuffige und mit Liebe gestaltete LBV-Figur aus der Oberpfalz. Zum Spielen, zur Dekoration, zum Verschenken und zum Gernhaben. Sehr weiches, angenehmes Material, hochwertigste Verarbeitung. DM 49,90



Postkartenset Ost-Ungarn
9 verschiedene Bildmotive DM 8,-
Großtrappe (Bild), Kaiseradler, Nachtreiher, Silberreiher, Wachtelkönig, Moorente, Bienenfresser, Löffler, Blauracke

LBV-Holz-Kugelschreiber
Exklusiver Kugelschreiber mit leichtgängiger Druckmechanik, Großraummine und Edelstahlspitze. DM 5,80



LBV-Rucksack
Robuster, modischer Rucksack mit gesticktem LBV-Emblem. Wasserfest imprägniertes Leinen mit pflanzlich gegerbten Ledereinsätzen. 42 cm x 39 cm (11 Liter). DM 59,-



Action-Pack „Survival“ neu!
mit Taschenmesser, Taschenlampe, Sturmfeuerzeug, Universaltift und Kordel

32,90

Optolyth-Fernglas Alpin
Profi-Fernglas mit geringem Gewicht und kompakten Maßen, hervorragende optische Leistung, höchste Präzision, ausgewogenes Design. Griffige, reflexfreie Gummiarmierung. Brillenträgerokulare, durch CERALIN-plus-Verglasung gesteigerte Helligkeit. Vergrößerung 10 x 40 mm, Gesichtsfeld 110 m, Maße 150 mm x 160mm, Gewicht 595 g

dazugehöriger Weichbeutel DM 32,-



neu!

877,-

Optolyth-Fernglas Sporting
Praktisches Falteglas mit griffsympathischer Gummiarmierung, findet in der kleinsten Tasche Platz. Ideal für Wanderer und Naturfreunde. Vergrößerung 8x24 mm, Gesichtsfeld 110 m, Länge 103 mm, Gewicht 220 g

dazugehöriger Lederbeutel DM 37,-



neu!

369,-



KOSMOS-Vogelführer für Kinder und Jugendliche

Spielerisch lernen Kinder und Jugendliche mit dieser CD-ROM die heimische Vogelwelt kennen. Verständlich und prägnant vermitteln Fotos, Vogelstimmenhörbeispiele, Texte und Spiele sicheres Grundwissen über unsere Vögel. CD-ROM für Windows; Mindestvoraussetzungen: Win 95; 16 MB Arbeitsspeicher. Rufen Sie uns an, wenn Sie genauere Daten über das Programm erhalten möchten.

DM 29,95



Der neue Kinder-Kosmos

Reihe großformatiger Naturbücher, die auf spannende Weise in die faszinierende Welt der Tiere einführen. Leicht verständliche Texte, tolle Fotos und farbige Zeichnungen zeigen Lebensweisen und Lebensräume auf. Für Kinder und Jugendliche. Pro Band 64 Seiten, **DM 24,80**

Weiterhin erhältlich: Tiere in Feld und Wiese ■ Tiere am Teich ■ Tiere an Strand und Küste ■ Haustiere bei uns und anderswo ■ Tierkinder aus aller Welt ■ Katzen ■ Bären ■ Tiere im hohen Norden ■ Tiere der Urzeit ■ Tiere im Regenwald ■ Tiere in Australien ■ Tiere in Afrika ■ Auf der Jagd ■ Pferde und Ponys

Die Vögel Mitteleuropas



Limitierte Jubiläumsausgabe. Das kompakte Bestimmungsbuch für jeden Vogelfreund: 283 Vogelarten brillant fotografiert; 100 Farbillustrationen; prägnante Informationen und systematische Hilfe zur Bestimmung der Arten. 384 Seiten, Softcover, **DM 24,80** (statt 39,80).

Kosmos-Naturführer im Taschenformat



Natur erkennen und bestimmen mit den kompakten Naturführern für jede Jackentasche. Anhand ausgewählter Farbfotos und erläuternden Texten erfahren Sie hier Wissenswertes über Arten, Lebensweisen und Landschaften. 96 Seiten und ca. 100 Farbfotos. **DM 9,80** pro Ausgabe.

Weiterhin erhältlich: Greifvögel und Eulen ■ Wiesenblumen ■ Bäume ■ Heilpflanzen ■ Küchen- und Duftkräuter ■ Schmetterlinge

CDs und MCs



Vogelstimmen und Musik

In neuen DDD-Stereoaufnahmen von 1997 kombiniert diese CD authentische Vogelstimmenaufnahmen mit eigenständigen Instrumentalliedern. Ein rundum entspannendes und informatives Hörvergnügen von vorzüglicher Tonqualität.

MC **DM 14,95**, CD **DM 19,95**



Vogelstimmen-Rätsel

Gesänge und Rufe heimischer Vögel in unterhaltsamer Rätselform, unterschiedliche Schwierigkeitsgrade für Einsteiger und Fortgeschrittene. Eine Farbfototübersicht und die Texte im Begleitheft sind als eigenständige Rätsel verwendbar. Ein vergnüglicher und lehrreicher Ausflug in die Welt der Vogelstimmen, in bester Tonqualität (DDD-Stereoaufnahme).

DM 19,95



Vogelstimmen in Park und Garten

Vertraute Vogelstimmen unserer Parks und Gärten in bester Tonqualität.

MC **DM 14,95**, CD **DM 19,95**

- CD/MC In Park und Garten
 - CD/MC In Feld und Flur
 - CD/MC Am Wasser
 - CD/MC Im Wald
 - CD/MC In Heide, Moor und Sumpf **NEU**
 - CD/MC Am Meer **NEU**
 - CD/MC Im Gebirge **NEU**
- MC **DM 14,95**, CD **DM 19,95**



Bausatz für Futterautomat

Selbstbausatz aus Leimholz, gefertigt durch Franz-von-Sales-Behindertenwerkstätten. Für die optimale Winterfütterung von Vögeln. Vom LBV empfohlen!

DM 45,-



Futterautomat de Luxe

Fertiges Futterhaus in gehobener Ausführung, gefertigt durch Franz-von-Sales-Behindertenwerkstätten. Nach dem gleichen Fütterungsprinzip konstruiert. Vom LBV empfohlen!

neu!

DM 59,-



Schwegler-Futtersäule „New Line“

Für alle körnerfressenden Vögel geeignet. Vom Artenschutzreferat des LBV empfohlen. Durch das Prinzip der Silobevorratung kann das Futter hier weder naß noch verkollet werden. Aufhängung am Drahtbügel oder Fixierung am Boden möglich. 12 Monate Garantie.

Ø ca. 6 cm, Höhe ca. 20 cm, Inhalt 0,5 l.

DM 30,10

Treffpunkt Futterhaus

Taschenbuch und Bestimmungsscheibe zum sicheren Bestimmen von Vögeln im Winter, mit Tips für richtiges Füttern und Bauanleitung für einen Futterautomat. Brillante Farbaufnahmen in winterlicher Umgebung und die Beschreibung des Verhaltens am Futterplatz machen das Erkennen der Arten zum Kinderspiel. 126 Seiten, **DM 19,95**



Natürlich aus Holz

Büro-Set

Stifthalter, Notizenhefter, Stifteschale und Holzkugelschreiber in schlichter Eleganz. Buche natur, geölt.

DM 24,-

neu!

Der Biogarten

Erweiterte Neuausgabe des einzigartigen Standardwerkes für den Gartenfreund. Grundlagen und Praxisanleitungen für den Nutz-, Zier- und Naturgarten. Eine Fundgrube für alles, was Sie als Biogärtner brauchen.

DM 49,90



neu!

Kalender für den biologischen Garten 1999

Praktisches Gartentagebuch, unverzichtbares Arbeitsmittel und solides Nachschlagewerk für alle Gartenfreunde. Detaillierte Informationen und Anleitungen rund um den biologischen Garten. 160 Seiten incl. Kalendarium, Softcover.

DM 16,80



Natur erleben das ganze Jahr

Dieses Erlebnisbuch der besonderen Klasse läßt die Natur im Jahresverlauf bewußter genießen und macht aufmerksam auf kleine Details. Empfohlen vom LBV-Referat Umweltbildung und Freizeit, geeignet für jung und alt. Enthält zahlreiche Beobachtungshinweise, Anleitungen zum Experimentieren und Fakten aus der Naturkunde. 240 Seiten, über 400 Fotos und Zeichnungen, gebunden.

DM 39,90.



Buchstützen ①

Modernes Design mit hübscher Holzmaserung. Praktisch und stabil. Buche natur, geölt.

DM 16,20

Füllfederhalter ②

Wiederauffüllbarer Kolbenfüller, Griff Buche natur, geölt. Mit Etui.

DM 25,-

Brieföffner ③

Elegantes Schreibtisch-Accessoire. Buche natur, geölt.

DM 8,-

Massage-Maus ④

Massageroller aus Holz für entspannende Massagen. Holz natur, poliert.

DM 9,40

Boccia-Spiel ⑤

Spielkugeln aus drei verschiedenen Naturholzsorten. Spielvergnügen für die ganze Familie und Freunde. Für drei Personen.

DM 25,-



**UNTERSTÜTZEN AUCH SIE
UNSERE ARBEIT UND WERDEN
SIE MITGLIED**